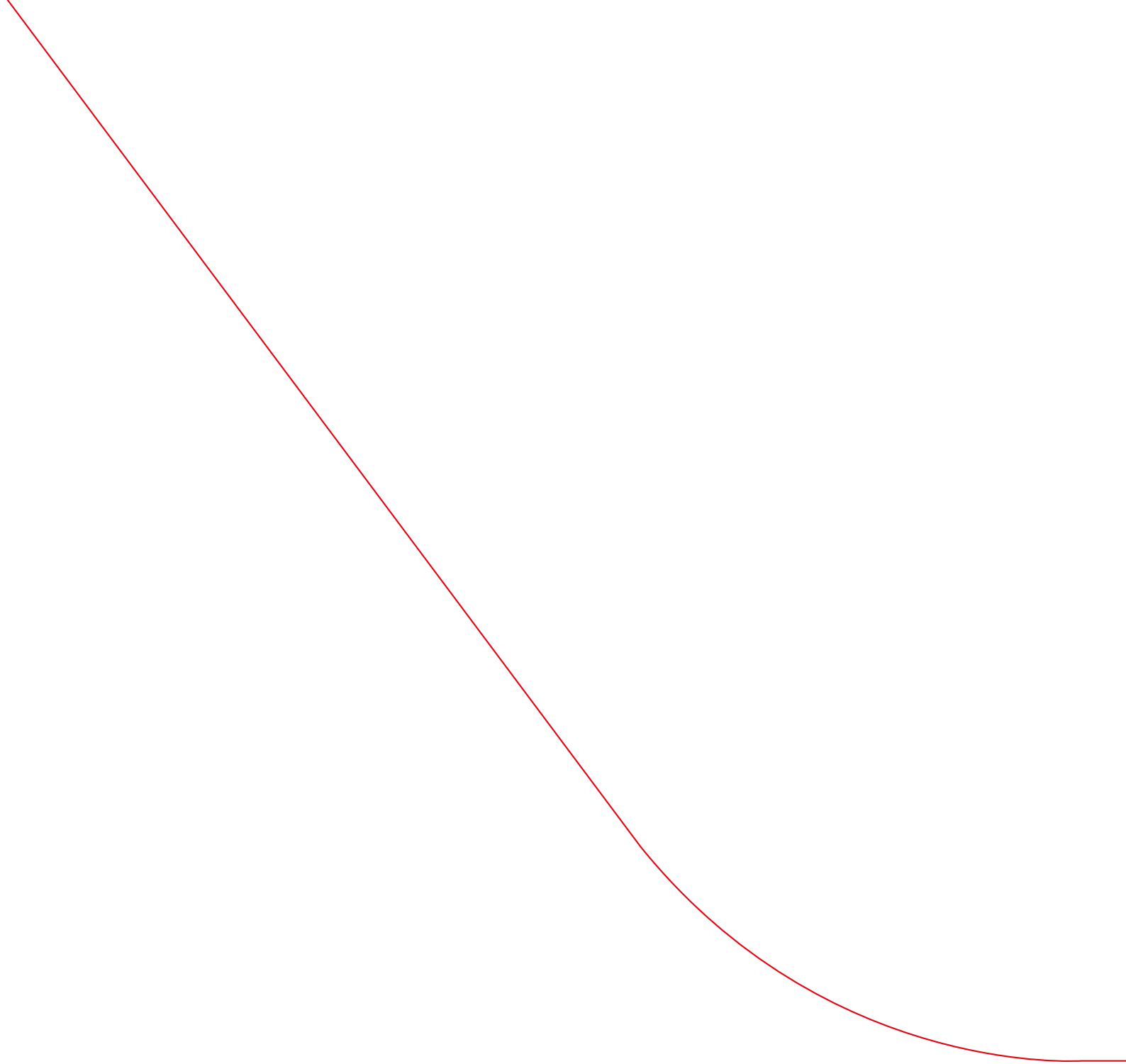


A close-up photograph of a person's hands. The left hand holds a black smartphone, and the right hand holds a white document. The document features a blue pie chart and some text. The background is blurred, showing what appears to be a window with a grid pattern. The image is partially covered by a white triangular graphic element on the right side.

Alexandra Wegscheider-Pichler

ENERGIEARMUT IN ÖSTERREICH 2026

Ein neuer Gesamtindikator nach soziodemografischen Merkmalen



Alexandra Wegscheider-Pichler

ENERGIEARMUT IN ÖSTERREICH 2026

Ein neuer Gesamtindikator nach soziodemografischen Merkmalen

Verlag Arbeiterkammer Wien
März 2026

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
------------	---

1. Executive summary	6
2. Zusammenhang Armutsgefährdung und Energiearmut	8
3. Energiearmut nach soziodemografischen Merkmalen	13
3.1. Sozioökonomische Merkmale	14
3.2. Demografische Merkmale	19
3.3. Energieverbrauchsrelevante Merkmale	21
3.4. Regionale Merkmale	26
4. Methodischer Hintergrund – Gesamtindikator	28

Literaturverzeichnis	34
----------------------	----

EINLEITUNG

Schon vor der seit 2022 verstärkt laufenden Diskussion über gestiegene Energiekosten und Leistbarkeit von Energie speziell für Heizen und Wohnen wurde der Zugang zu Energie als entscheidend für einen angemessenen Lebensstandard und das Wohlbefinden der Menschen angesehen. Haushalte, die sich eine für Heizen und Wohnen notwendige Menge an Energie nur schwer oder gar nicht leisten können, werden als „energiearm“ bezeichnet.

Energiearmut ist ein komplexes Phänomen, es handelt sich dabei um ein Zusammenspiel aus niedrigem Einkommen, hohen Energiekosten und einer geringen Energieeffizienz im Wohnbereich. Einerseits geht es um die Nicht-Leistbarkeit und damit einhergehend die mögliche Vermeidung des Verbrauchs einer eigentlich benötigten Menge an Energie, andererseits um den Zusammenhang zwischen niedrigem Einkommen und hohen Energieausgaben. Zusätzliche Aspekte, wie eine schlechte Gebäudequalität und damit eine niedrige Energieeffizienz, können den notwendigen Energieeinsatz erhöhen und damit die Energiearmut verstärken. Statistik Austria misst seit längerem die jeweiligen Teilaspekte von Energiearmut mittels verschiedener Indikatoren (zuletzt: Wegscheider-Pichler et al., 2024). Solange jedoch unklar ist, ob ein Haushalt von einem oder von mehreren Aspekten betroffen ist, kann keine Gesamtzahl an durch Energiearmut belastete Haushalten abgeleitet werden.

Im Rahmen des Projekts „Indikatoren für die Messung von Energiearmut 2025“ (Wegscheider-Pichler, 2025) wurden deshalb drei aufeinander aufbauende Versionen von Gesamtindikatoren entwickelt. Diese kombinieren einzelne Energiearmutsindikatoren, welche aus einer gemeinsamen Datenquelle (EU-SILC, Statistiken zu Einkommen und Lebensbedingungen) stammen. Damit können Doppelerfassungen von mehrfach betroffenen Haushalten vermieden werden. Nach eingehenden Diskussionen mit Expert:innen wird ein Gesamtindikator, welcher vier verschiedene Aspekte kombiniert, für das zukünftige Monitoring der Energiearmut in Österreich als der Hauptindikator verwendet werden (siehe auch Kapitel 4).

Das aktuelle Energiearmuts-Definitions-Gesetz – EnDG (BGBl. I Nr. 91/2025), welches im Dezember 2025 erlassen wurde, liefert zentrale Grundlagen für die zukünftige statistische Erfassung und Beobachtung von Energiearmut. In § 5 Abs. 1 werden mehrere objektive und subjektive Einzelindikatoren genannt und der genannte Gesamtindikator zur Messung von Energiearmut festgelegt. Er berücksichtigt Haushalte mit hohen Energiekosten bei niedrigem Einkommen, Haushalte, welche die Wohnung nicht angemessen warmhalten können, Haushalte mit finanziell bedingten Zahlungsrückständen bei Wohnnebenkosten sowie jene, die in Wohnbauten mit undichtem Dach oder Feuchtigkeit in den Wänden leben bei niedrigem Einkommen.

Der Bericht analysiert mit Hilfe eines neuen Gesamtindikators die Betroffenheit österreichischer Haushalte von Energiearmut nach verschiedensten soziodemografischen Merkmalen.

Bereits die Auswertungen von einzelnen Aspekten der Energiearmut zeigten, dass zwischen energiearmen und nicht-energiearmen Haushalten zahlreiche strukturelle Unterschiede bestehen (siehe Wegscheider-Pichler et al., 2024, Kapitel 3). Differenzen ergeben sich beispielsweise nach der Schulbildung oder der Haushaltsgröße und der Betroffenheit durch hohe Energiekosten bei niedrigem Einkommen. Nach der Wohnsituation (z.B. der Wohnungsgröße) zeigt sich ein Zusammenhang mit der Möglichkeit, die Wohnung nicht angemessen warmhalten zu können. Betrachtet man diese Merkmale mit dem Gesamtindikator zur Ener-

giearmut, werden die Unterschiede in den sozialen Gruppen meist deutlicher sichtbar, weil sich die einzelnen Energiearmutsaspekte über alle Haushalte betrachtet verstärken.

Die Auswahl der untersuchten Merkmale wurde mit der Auftraggeberin Arbeiterkammer Wien und der kea (Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Energiearmut) abgestimmt. Verwendet wird der Datensatz EU-SILC (EU-Statistiken über Einkommen und Lebensbedingungen) von 2024. Auf Zusammenhänge und Synergien zwischen den verschiedenen Merkmalen in Hinblick auf die Energiearmut kann im Rahmen des Berichts nur bedingt eingegangen werden.

1. EXECUTIVE SUMMARY

Energiearmut ist ein vielschichtiges Phänomen, es betrifft beispielsweise Haushalte mit hohen Energiekosten bei niedrigem Einkommen oder Haushalte, die bereits unfreiwillig Energie sparen und die Wohnung nicht angemessen warmhalten können und in Wohnungen mit schlechter Energieeffizienz leben. Statistik Austria hat 2025 einen **Gesamtindikator** entwickelt, der **wesentliche Aspekte der Energiearmut kombiniert**. Als energiearm gelten demnach armutsgefährdete Haushalte mit überdurchschnittlich hohen, äquivalisierten Energiekosten, Haushalte, die angeben, die Wohnung nicht angemessen warmhalten zu können, Haushalte mit finanziell bedingten Zahlungsrückständen bei Energiekosten und/oder armutsgefährdete Haushalte mit schlechten Wohnverhältnissen (undichtes Dach, Fäulnis/Schimmel oder Feuchtigkeit). Der Bericht analysiert mit Hilfe dieses Gesamtindikators die Energiearmut österreichischer Haushalte nach verschiedensten soziodemografischen Merkmalen. Es zeigen sich strukturelle Unterschiede im Risiko, durch Energiearmut belastet zu sein.

Energiearmut und Einkommensarmut sind eng miteinander verknüpft: Armutsgefährdete Haushalte haben ein hohes Risiko, auch energiearm zu sein und umgekehrt haben energiearme Haushalte (auch definitionsbedingt) häufig ein Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle. Insgesamt sind im Jahr 2024 12,5% aller Haushalte energiearm, betrachtet man nur die armutsgefährdeten Haushalte, liegt der Anteil der Energiearmutsbetroffenen bei 45,8%.

Besonders stark durch Energiearmut betroffene Gruppen finden sich demgemäß in den **sozioökonomischen Merkmalen**. Haushalte ohne oder mit nahezu keiner Erwerbsbeteiligung (42,7%), Haushalte mit zumindest einer Person in Langzeitarbeitslosigkeit (42,1%), Working Poor Haushalte (41,0%) oder jene mit der Haupteinnahmequelle aus Sozialleistungen (38,8%, z.B. Kinderbetreuungs-, Arbeitslosen- oder Pflegegeld) haben ein besonders hohes Risiko, durch Energiearmut belastet zu sein. 34,1% der Haushalte im unteren Einkommensfünftel (1. Quintil) sowie 31,1% der Haushalte mit einem niedrigen Bildungsabschluss (höchstens Pflichtschulabschluss) sind von Energiearmut betroffen.

Nach **demografischen Merkmalen** gesehen sind vor allem Ein-Eltern Haushalte (=Alleinerziehende) mit einem Anteilswert von 25%, Haushalte mit drei oder mehr Kindern (21,9%) oder Einpersonenhaushalte (17,3%) stark überdurchschnittlich durch Energiearmut belastet. Teilt man die Haushalte nach dem Geschlecht der:des Hauptverdienenden ein, sind Haushalte mit einer weiblichen Hauptverdienerin mit einem Anteil von 15,5% deutlich häufiger betroffen als Haushalte mit männlichem Hauptverdiener (10,5%). Nach dem Alter des ältesten Haushaltsmitglieds gibt es dagegen keine wesentlichen Differenzen.

Unterschiedliche **energieverbrauchsrelevante Merkmale**, die die Wohnsituation betreffen, können einen wesentlichen Einfluss auf Energieverbrauch und die Betroffenheit von Energiearmut haben. Haushalte in älteren Gebäuden mit Baujahr bis 1960 (18,8%), Haushalte in Mietwohnungen (17,3%), jene in kleinen Wohnungen bis 80m² (16,8%) oder in Mehrfamilienhäusern (16,1%) sind überdurchschnittlich durch Energiearmut belastet.

Betrachtet man **regionale Merkmale**, zeigt sich ebenfalls ein Zusammenhang mit der Wohnsituation. Österreichweit betrachtet ist die Energiearmut in dicht besiedelten Gebieten mit vorwiegend mehrgeschossigem Wohnbau mit 17,3% überdurchschnittlich hoch. In Wien liegt der Anteil an energiearmen Haushalten bei 20,9%, dementsprechend ist der Anteil der Energiearmutsbetroffenen in Ostösterreich mit 16,8% deutlich höher als in Südösterreich (11,0%) oder Westösterreich (7,7%) mit niedrigerer Bevölkerungsdichte.

Energy poverty is a multifaceted phenomenon. It affects, for example, households with high energy costs and low income, or households that are unable to keep their homes adequately warm, as well as those living in dwellings with poor energy efficiency. In 2025, Statistics Austria developed a **composite indicator that combines key aspects of energy poverty**. According to this indicator, households are considered energy poor if they are at risk of poverty and have above-average, equivalised energy costs; if they report being unable to keep their home adequately warm; if they have energy-related payment arrears due to financial constraints; and/or if they are at risk of poverty and live in poor housing conditions (leaking roof, rot/mould, or dampness). Using this composite indicator, the report analyses energy poverty among Austrian households according to various sociodemographic characteristics. Structural differences in the risk of being affected by energy poverty become apparent.

Energy poverty and income poverty have a strong and systematic interrelationship: households at risk of poverty have a high likelihood of also being energy poor, and conversely, energy-poor households (also by definition) often have incomes below the at-risk-of-poverty threshold. In total, 12.5% of all households were energy poor in 2024; when considering only households at risk of poverty, the share of households affected by energy poverty rises to 45.8%.

Socioeconomic characteristics are a key determinant of energy poverty. Households with no or only minimal labour market participation (42.7%), households including at least one person in long-term unemployment (42.1%), working-poor households (41.0%), and those whose main source of income derives from social benefits (38.8%, e.g. childcare benefits, unemployment benefits, or long-term care allowances) have a particularly high risk of being affected by energy poverty. Moreover, 34.1% of households in the lowest income quintile (1st quintile) and 31.1% of households with a low level of education (compulsory schooling at most) are affected by energy poverty.

Looking at **demographic characteristics**, single-parent households (25.0%), households with three or more children (21.9%), and single-person households (17.3%) are particularly affected by energy poverty. When households are classified by the gender of the main earner, households with a female main earner are affected significantly more often (15.5%) than those with a male main earner (10.5%). By contrast, there are no major differences when looking at the age of the oldest household member.

Housing-related characteristics that influence energy consumption can have a substantial impact on both overall energy use and the likelihood of experiencing energy poverty. Households living in older buildings constructed before 1960 (18.8%), households in rental dwellings (17.3%), those residing in smaller units of up to 80 m² (16.8%), and those in multi-unit residential buildings (16.1%) show above-average shares of energy poverty.

Regional characteristics also reflect the link between energy poverty and housing conditions. At the national level, energy poverty is notably higher in densely populated areas characterised by predominantly multi-storey residential buildings, reaching a prevalence of 17.3%. In Vienna, the share of energy-poor households is even higher at 20.9%. Correspondingly, the proportion of households affected by energy poverty is significantly greater in Eastern Austria (16.8%) than in Southern Austria (11.0%) or Western Austria (7.7%), regions with comparatively lower population density.

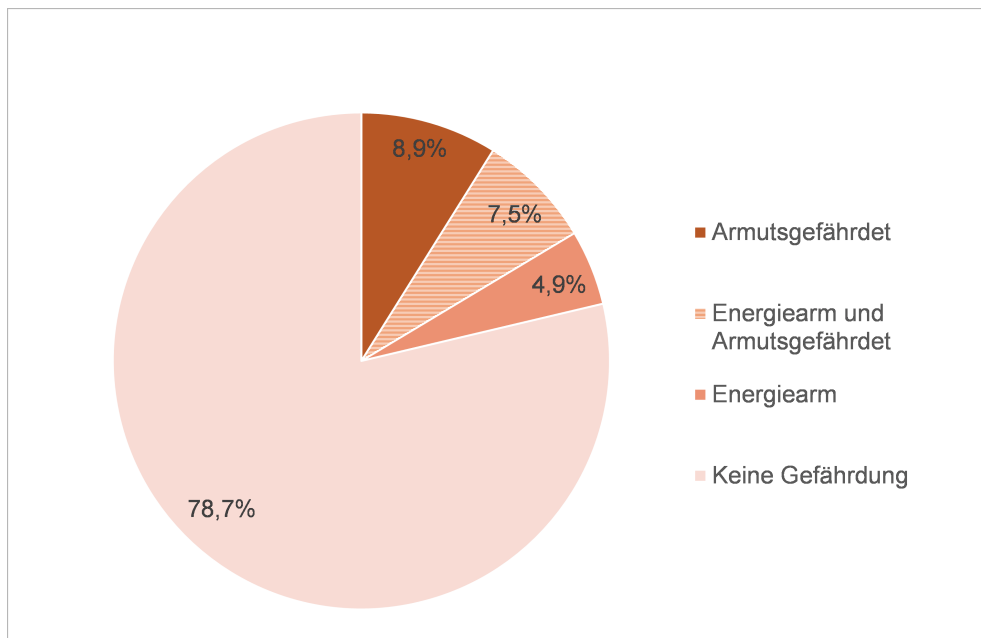
2. ZUSAMMENHANG ARMUTSGEFÄHRDUNG UND ENERGIEARMUT

Die Begriffe **Energiearmut** und **Armutsgefährdung** bezeichnen zwei unterschiedliche, aber eng miteinander verknüpfte Problemlagen. Armutsgefährdete Haushalte haben ein hohes Risiko, auch energiearm zu sein und umgekehrt haben energiearme Haushalte häufig ein Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle. Energiearmut kann also Teil von Einkommensarmut sein, muss es aber nicht zwingend.

Auch Menschen, die nicht offiziell armutsgefährdet sind, können energiearm sein, z. B. durch finanziell bedingte Zahlungsrückstände bei Wohnnebenkosten aufgrund hoher Energieausgaben. Umgekehrt können Haushalte armutsgefährdet sein, ohne dabei zusätzlich von Energiearmut betroffen zu sein, z. B., wenn sie in gut gedämmten Gebäuden wohnen oder ein günstiges Heizsystem nutzen.

Die nachfolgende Abbildung 2.1 zeigt die Verteilung von Armutsgefährdung und Energiearmut in Österreich: 8,9% der österreichischen Haushalte sind armutsgefährdet, ohne energiearm zu sein. 7,5% der österreichischen Haushalte sind armutsgefährdet und energiearm, knapp 5% aller Haushalte sind energiearm, aber nicht armutsgefährdet. Dies ergibt in Summe 12,5% energiearme bzw. 16,4% armutsgefährdete Haushalte. 78,7% aller Haushalte sind demgemäß weder armutsgefährdet noch energiearm.

Abbildung 2.1: Armutsgefährdung und Energiearmut in Österreich, Anteile in %



Q. Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Die **Armutsgefährdung** bezieht sich dabei auf Haushalte mit einem niedrigen Haushaltseinkommen und ist folgendermaßen definiert:

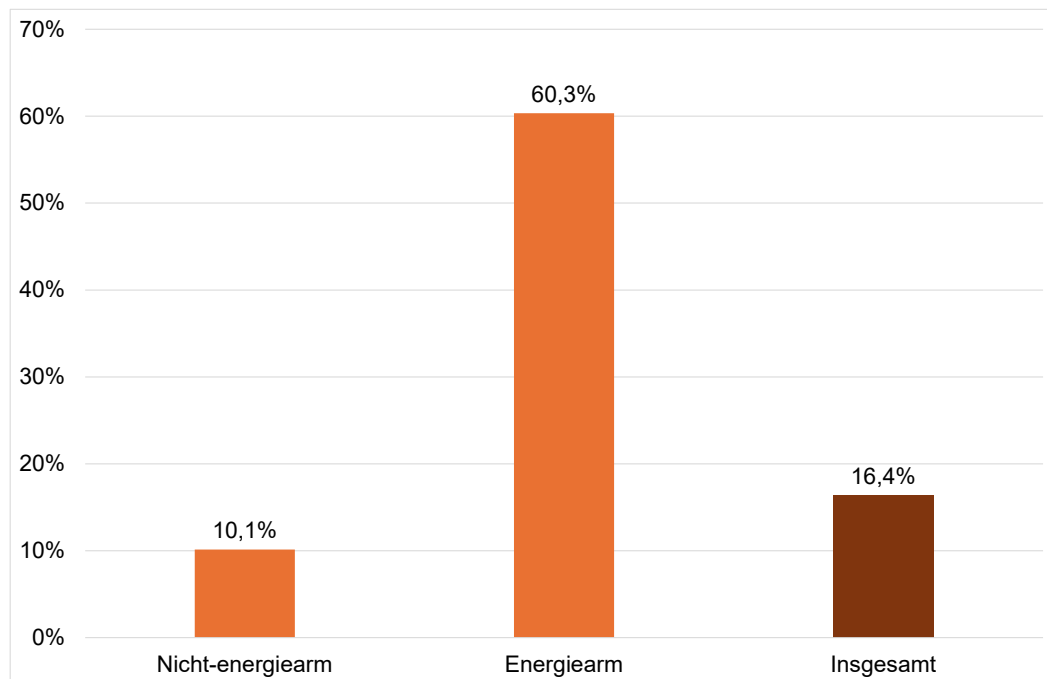
Als armutsgefährdet gelten nach EU-Vorgaben jene Personen, deren bedarfsgewichtetes (äquivalisiertes) Pro-Kopf-Nettohaushaltseinkommen weniger als 60% des Median-Einkommens eines Landes beträgt. Die Armutsgefährdung ist somit ein relatives Armutsmaß. Um Haushalte unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung vergleichbar zu machen, wird das äquivalisierte Haushaltseinkommen berechnet. Dieses stellt dabei das nach Haushaltsgröße gewichtete verfügbare Haushaltseinkommen dar. Die Gewichtung wird auf Basis der so genannten EU-Skala (modifizierte OECD-Skala) berechnet, das verfügbare Haushaltseinkommen wird dabei durch die Summe der Gewichte je Haushalt dividiert. Unterstellt wird, dass mit zunehmender Haushaltsgröße und abhängig vom Alter der Kinder eine Kostenersparnis im Haushalt durch gemeinsames Wirtschaften erzielt wird (Skaleneffekte).

Für jeden Haushalt wird demgemäß ein Grundbedarf angenommen, die erste erwachsene Person eines Haushalts erhält daher ein Gewicht von 1. Für jede weitere erwachsene Person wird ein Gewicht von 0,5 und für Kinder unter 14 Jahren ein Gewicht von 0,3 angenommen.

In Österreich galten im Jahr 2024 alleinlebende Personen als armutsgefährdet, wenn sie weniger als 1.661 Euro pro Monat zur Verfügung hatten. Ein Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern (unter 14 Jahren) hätte somit ein errechnetes Konsumäquivalent von 2,1 gegenüber einem Einpersonenhaushalt. Für Haushalte mit zwei Elternteilen und zwei Kindern unter 14 Jahren lag demgemäß die Armutsgefährdungsschwelle im Jahr 2024 bei 3.488 Euro pro Monat.

Ein niedriges Haushaltseinkommen unter dieser Schwelle von 60% des Medianwertes hatten 2024 rund 1.288.000 Personen bzw. 14,3% der Bevölkerung. Da im vorliegenden Bericht, wie bei Auswertungen zur Energiearmut üblich, die Haushaltsebene betrachtet wird, wird auch die Armutsgefährdung für Haushalte berechnet. 2024 waren rund 681.000 Haushalte bzw. 16,4% aller Haushalte armutsgefährdet. Eine Abweichung zwischen Personen- und Haushaltswerten ergibt sich durch die unterschiedliche strukturelle Zusammensetzung der Haushalte im Zusammenhang mit der Armutsgefährdung und der Energiearmut.

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Armutsgefährdung für nicht-energiearme und energiearme Haushalte. Die Ergebnisdarstellung erfolgt daher aus Sicht der Armutsgefährdung, während alle weiteren Grafiken Ergebnisse aus Sicht der Energiearmut darstellen. 10,1% der nicht-energiearmen Haushalte sind armutsgefährdet, sie liegen damit unter dem Durchschnitt aller Haushalte von 16,4%. 60,3% der energiearmen Haushalte sind armutsgefährdet. Demgemäß sind knapp 40% der energiearmen Haushalte nicht armutsgefährdet.

Abbildung 2.2: Armutsgefährdung nach Energiearmut, 2024, Anteile in %

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Beim multidimensionalen Phänomen der **Energiearmut** geht es einerseits um den Zusammenhang zwischen Armut und hohen Energieausgaben und andererseits um die Nicht-Leistbarkeit und unfreiwillige Vermeidung des Konsums erforderlicher Energie für das Wohnen. Zudem können Haushalte energiearm sein, weil sie aus finanziellen Gründen Zahlungsrückstände bei Energieausgaben haben oder in Gebäuden mit schlechter Wohnqualität (etwa mit undichtem Dach) leben. Der Gesamtindikator, welcher nachfolgend nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen dargestellt wird, berücksichtigt vier Komponenten der Energiearmut und ist nach den Daten von EU-SILC folgendermaßen definiert (siehe auch Kapitel 4):

Als energiearm gelten Haushalte mit überdurchschnittlich hohen, äquivalisierten Energiekosten, welche auch armutsgefährdet sind (Indikator E1) und/oder Haushalte, die angeben, die Wohnung nicht angemessen warmhalten zu können (Indikator E2) und/oder Haushalte mit finanziell bedingten Zahlungsrückständen bei Energiekosten (Indikator E3) und/oder Haushalte mit schlechten Wohnverhältnissen (undichtes Dach, Fäulnis oder Feuchtigkeit, Indikator E4), welche auch armutsgefährdet sind.

Die hohen Energiekosten nach Indikator (E1) werden analog der Armutsgefährdung auf Basis der EU-Skala äquivalisiert. Für jeden Haushalt wird demgemäß ein Grundbedarf an Energie angenommen, die erste erwachsene Person eines Haushalts erhält daher ein Gewicht von 1. Für jede weitere erwachsene Person wird ein Gewicht von 0,5 und für Kinder unter 14 Jahren ein Gewicht von 0,3 angenommen. Die gesamten Energiekosten eines

Haushalts werden dann durch die Summe der Gewichte je Haushalt dividiert. Damit wird ein Ausgleich für die naturgemäß durchschnittlich höheren Energieausgaben von größeren Haushalten geschaffen. Die Energieausgaben von Haushalten unterschiedlicher Größe werden damit vergleichbarer.

Nach dem Gesamtindikator sind 2024 12,5% der Haushalte als energiearm anzusehen, Haushalte können dabei von mehr als einem Aspekt betroffen sein. Die nachfolgende Tabelle zeigt, welche Einzelkomponenten für den Kombiindikator verwendet werden und wie ihr Bezug zur Armutsgefährdung festgelegt ist. Da bei der Frage nach der Möglichkeit, die Wohnung warm halten zu können (E2) und jener nach den finanziell bedingten Zahlungsrückständen (E3) ein niedriges Einkommen implizit angenommen werden kann, wurde hier auf die Einschränkung auf armutsgefährdete Haushalte verzichtet.

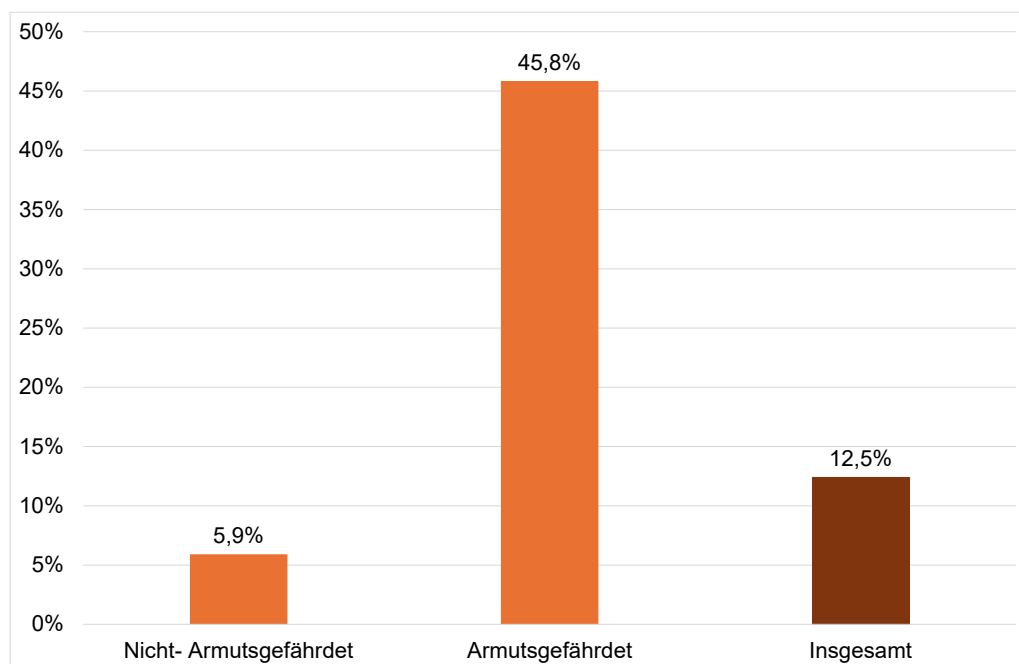
Tabelle 2.1: Einzelindikatoren der Energiearmut und Armutsgefährdung

Einzelindikatoren der Energiearmut	Einkommensgrenze (Armutsgefährdung)
E1 Hohe Energiekosten (>140% des Medians der äquivalisierten Energiekosten aller Haushalte) bei gleichzeitiger Armutsgefährdung	JA
E2 Nicht-Leistbarkeit und damit Energievermeidung (Wohnung nicht angemessen warmhalten können)	NEIN
E3 Finanziell bedingte Zahlungsrückstände bei Strom- oder Heizkosten	NEIN
E4 Schlechte Wohnverhältnisse (undichtes Dach, Fäulnis/Schimmel oder Feuchtigkeit) bei gleichzeitiger Armutsgefährdung	JA

Q: Statistik Austria.

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Betroffenheit von Energiearmut für nicht-armutsgefährdete und armutsgefährdete Haushalte. 5,9% der nicht-armutsgefährdeten Haushalte sind energiearm, sie liegen damit deutlich unter dem Durchschnitt aller energiearmen Haushalte von 12,5%. 45,8% der armutsgefährdeten Haushalte sind energiearm. Demgemäß ist etwas mehr als die Hälfte der armutsgefährdeten Haushalte (54,2%) nicht energiearm. Wie eingangs erwähnt, können Haushalte mit niedrigem Einkommen in gut gedämmten Gebäuden wohnen oder ein günstiges Heizsystem nutzen und sind damit nicht energiearm.

Abbildung 2.3: Energiearmut nach Armutsgefährdung, 2024, Anteile in %



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

3. ENERGIEARMUT NACH SOZIODEMOGRAFISCHEN MERKMALEN

Für die nachfolgende Betrachtung der Energiearmut von Haushalten nach soziodemografischen und energieverbrauchsrelevanten Merkmalen wird der neu entwickelte, kombinierte Gesamtindikator herangezogen (siehe auch Kapitel 4). In Österreich sind demnach 12,5% aller Haushalte von Energiearmut betroffen. Die Betrachtung nach den verschiedenen Haushaltsgruppen zeigt strukturelle Unterschiede im Risiko, durch Energiearmut belastet zu sein, auf.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden die soziodemografischen Merkmale in vier Kategorien eingeteilt:

- Sozioökonomische Merkmale
- Demografische Merkmale
- Energieverbrauchsrelevante Merkmale
- Regionale Merkmale

Die Zuordnung zu den Kategorien ist nicht immer eindeutig: Die Betrachtung nach dem Geschlecht der Hauptverdienerin:des Hauptverdieners betrifft beispielsweise sowohl die sozioökonomischen als auch die demografischen Merkmale, nachfolgend wird das Geschlecht der zweiten Gruppe zugewiesen. Die Schulbildung könnte ebenfalls als demografisches Merkmal verwendet werden, wird aber nachfolgend durch ihre enge Korrelation mit dem Einkommen in der sozioökonomischen Gruppe betrachtet.

Die Auswertungen beziehen sich auf Haushalte und nicht auf Personen, dementsprechend werden auch Personenmerkmale wie z.B. die Schulbildung auf Haushaltsebene betrachtet. Es wurden entweder normativ logische Zusammenfassungen festgelegt (z.B. höchste abgeschlossene Schulbildung, die im Haushalt von zumindest einer Person erreicht wurde) oder inhaltlich sinnvolle Kategorisierungen vorgenommen. Die genauen Definitionen der verwendeten Merkmale können im [EU-SILC Tabellenband 2024](#) nachgelesen werden.

Viele der Merkmale haben Wechselwirkungen miteinander, auf die in diesem Bericht nur sehr beschränkt eingegangen werden kann.

Zu beachten ist, dass die Datenbasis von EU-SILC 2024 eine Stichprobe von rund 6.200 Haushalten ist. Das Gewichtungsverfahren garantiert für Österreich repräsentative Statistiken auf Basis der gewichteten EU-SILC Stichprobe. Stichprobenbedingte Zufallsschwankungen sind gegeben. Je kleiner die untersuchten Gruppen sind, desto ungenauer sind die mit Hilfe der Gewichte auf die Grundgesamtheit hochgerechneten Werte. (Geringe) Unterschiede zwischen kleinen Teilgruppen sind daher nicht immer statistisch signifikant.

Zum Testen der in Kapitel 3 gezeigten Zusammenhänge der sozio-demografischen Merkmale mit der Energiearmut wurde generell der Chi-Quadrat-Test verwendet. Der Chi-Quadrat-Test prüft, ob zwischen zwei oder mehr kategorialen Variablen ein Zusammenhang besteht. Für die Berechnung wurden die ungewichteten Werte der Stichprobe herangezogen.

Das Signifikanzniveau gibt die Wahrscheinlichkeit dafür an, dass ein statistischer Zusammenhang rein zufällig gemessen wird. Üblicherweise werden Signifikanzniveaus unter 0,05 als signifikant angesehen. Je niedriger der Wert des Signifikanzniveaus, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass tatsächlich ein Zusammenhang zwischen dem Merkmal und dem untersuchten Aspekt (Betroffenheit von Energiearmut) besteht.

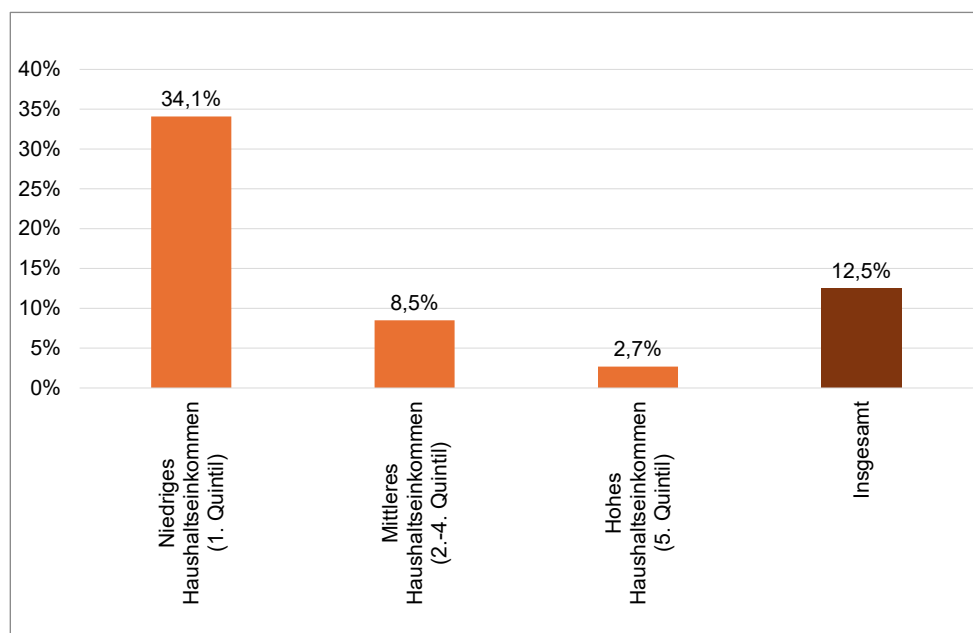
Mit Ausnahme der gezeigten Energiearmut nach Altersgruppen und nach dem Geschlecht (Einpersonenhaushalte) sind alle dargestellten Unterschiede zwischen den Variablen signifikant auf zumindest dem Niveau von 0,01. Eine Testung zwischen Teilgruppen innerhalb der Variablen ist nicht erfolgt.

3.1. SOZIOÖKONOMISCHE MERKMALE

Die sozioökonomischen Merkmale beziehen sich auf die soziale und vor allem auf die wirtschaftliche Situation eines Haushalts. Beispiele dafür sind das Bildungsniveau, welches eng mit dem Einkommen korreliert, das Haushaltseinkommen oder die Erwerbstätigkeit. Nach den ökonomischen Merkmalen zeigen sich naturgemäß besonders starke Unterschiede in der Betroffenheit von Energiearmut. Für die Berechnung von zwei der vier Teilaspekte des Gesamtindikators ist per Definition ein niedriges Haushaltseinkommen (Armutsgefährdung) des Haushalts Voraussetzung, 60,3% der energiearmen Haushalte sind armutsgefährdet. Umgekehrt gesehen sind 45,8% der **armutsgefährdeten Haushalte** auch energiearm. Der Zusammenhang zwischen Energiearmut und Einkommensarmut (Armutsgefährdung) wird in Kapitel 2 dargestellt.

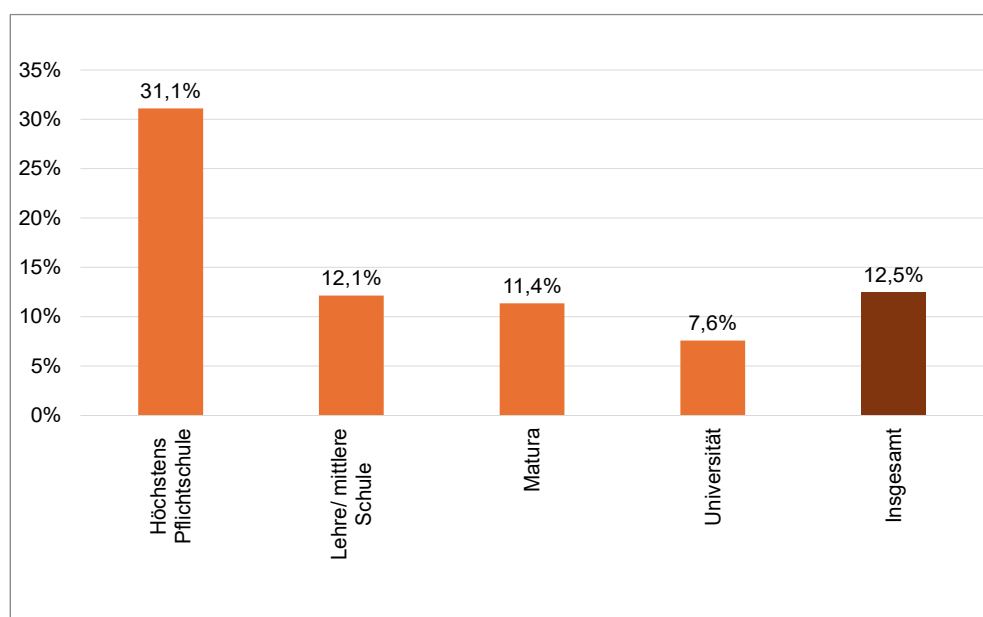
Demgemäß gibt es einen deutlichen Unterschied in der Betroffenheit durch Energiearmut nach dem gesamten verfügbaren **Haushaltseinkommen**. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine Einteilung nach Einkommensquintilen. Quintile teilen die nach der Variable „gesamtes verfügbares Haushaltseinkommen“ größengeordnete Menge an Haushalten in fünf gleich große Abschnitte. Daraus wurden die drei Gruppen „niedriges Haushaltseinkommen“ (1. Quintil), „mittleres Haushaltseinkommen“ (2. bis 4. Quintil) und „hohes Haushaltseinkommen“ (5. Quintil) gebildet.

34,1% der Haushalte mit einem niedrigen Haushaltseinkommen sind durch Energiearmut belastet. Haushalte mit mittlerem Haushaltseinkommen liegen mit 8,5% deutlich unter dem Durchschnitt, jene mit hohem Haushaltseinkommen sind mit einem Anteil von 2,7% naturgemäß kaum von Energiearmut betroffen. Bei Letzteren ist anzumerken, dass es sich hauptsächlich um Haushalte handelt, die meldeten, schon einmal aus finanziellen Gründen Zahlungsrückstände bei Wohnnebenkosten (Heizung, Strom) gehabt zu haben. Da EU-SILC 2024 das Haushaltseinkommen des Vorjahres (2023) erhebt und gleichzeitig die aktuelle Wohnsituation für 2024, ist auch bei insgesamt hohen, aber schwankenden Einkommen eine (vorübergehende) Energiearmut möglich.

Abbildung 3.1: Energiearmut nach Haushaltseinkommen, Anteile in %

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Für die Betrachtung des Bildungsniveaus wird die „**höchste abgeschlossene Schulbildung**“ aller Bildungsabschlüsse der Personen ab 16 Jahren innerhalb eines Haushalts verwendet. 31,1% der Haushalte, in denen alle Personen höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügten, sind 2024 von Energiearmut betroffen. Haushalte, in denen zumindest eine Person einen darüberhinausgehenden Bildungsabschluss hat, liegen dagegen an oder etwas unter dem Anteil aller Haushalte von 12,5%. Am geringsten von Energiearmut betroffen sind Haushalte mit mindestens einer Person mit Universitätsabschluss (7,6%).

Abbildung 3.2: Energiearmut nach Bildung, Anteile in %

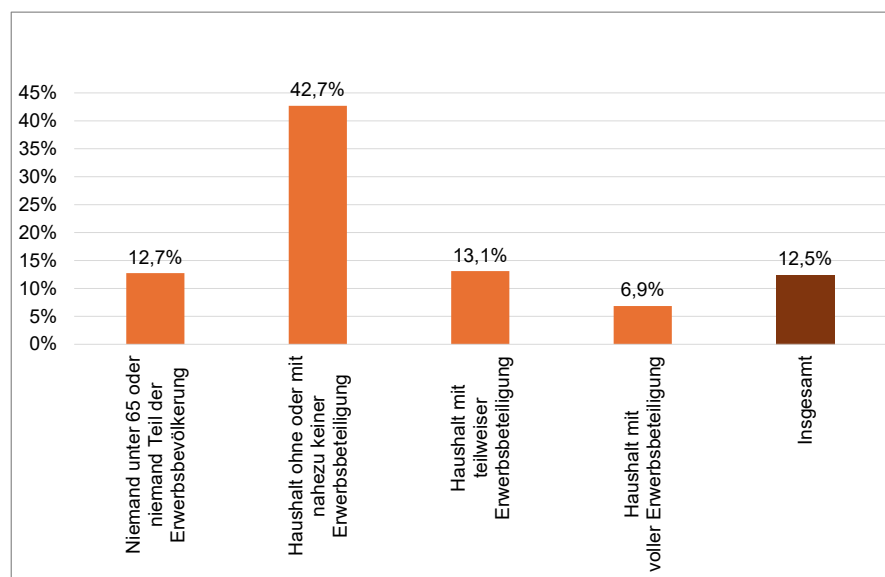
Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Merkmale wie die „berufliche Funktion“ (z.B. Arbeiter:in, Selbständige) oder die „derzeitige Hauptaktivität“ (z.B. erwerbstätig, in Pension, haushaltsführend) sind Personenmerkmale und können bei Mehrpersonenhaushalten nur eingeschränkt auf die Haushaltsebene überführt werden. In einem Mehrpersonenhaushalt kann z.B. eine Person erwerbstätig und eine andere schon in Pension sein. Eine normativ logische Zusammenfassung wie nach der höchsten Ausprägung (z.B. vorgenommen für die Schulbildung) des Haushalts ist hier nicht möglich. Es müssen daher entweder inhaltlich sinnvolle Kategorisierungen gefunden oder Haushalte mit wenigstens einer Merkmalsausprägung gebildet werden (z.B. Haushalte mit zumindest einer arbeitslosen Person im Vergleich zu Haushalten ohne arbeitslose Person).

Der nachfolgende Indikator fasst die **Erwerbsbeteiligung** der Haushalte nach vier Kategorien zusammen. Betrachtet wird das Ausmaß der Erwerbstätigkeit der Personen im Haushalt, die sich im erwerbsfähigen Alter (18 bis 64 Jahre) befinden. Die erste Kategorie zeigt Haushalte mit ausschließlich Personen, die keine Erwerbsbeteiligung haben, entweder weil alle Haushaltsmitglieder über 64 Jahre alt oder nach der Hauptaktivität bzw. der Haupteinkommensquelle bereits in Pension sind. Zusätzlich fallen in diese Kategorie Personen bis 24 Jahre, die gemäß ihrer derzeitigen Hauptaktivität eine Ausbildung oder ein Studium absolvieren. Die zweite Kategorie summiert Haushalte mit Personen im erwerbsfähigen Alter, die keine oder eine sehr niedrige Erwerbsintensität aufweisen (weniger als 20% Erwerbsintensität, das entspricht in einem Einpersonenhaushalt einer ganzjährigen Erwerbstätigkeit von maximal sieben Stunden pro Woche). Eine mittlere Erwerbsintensität (dritte Kategorie) bedeutet mindestens 20% und weniger als 85% Erwerbsintensität im Haushalt, das entspricht in einem Einpersonenhaushalt einer ganzjährigen Erwerbsbeteiligung von weniger als 30 Stunden pro Woche. Eine hohe Erwerbsintensität (vierte Kategorie) entspricht 85% bis 100% Erwerbsintensität im Haushalt, in einem Einpersonenhaushalt sind dies mindestens 30 Stunden pro Woche bei einer ganzjährigen Erwerbsbeteiligung.

Es zeigen sich klare Unterschiede in der Betroffenheit von Energiearmut nach der Erwerbsbeteiligung: 42,7% der Haushalte mit Personen im erwerbsfähigen Alter mit nahezu keiner Erwerbsbeteiligung sind von Energiearmut betroffen. Sobald ein Haushalt zumindest teilweise erwerbstätig ist, sinkt der Anteil deutlich auf 13,1%. Den niedrigsten, klar unterdurchschnittlichen Anteil haben Haushalte mit voller Erwerbsbeteiligung (6,9%). Haushalte in Pension oder in Ausbildung sind mit 12,7% durchschnittlich von Energiearmut betroffen.

Abbildung 3.3: Energiearmut nach Erwerbsbeteiligung des Haushalts, Anteile in %

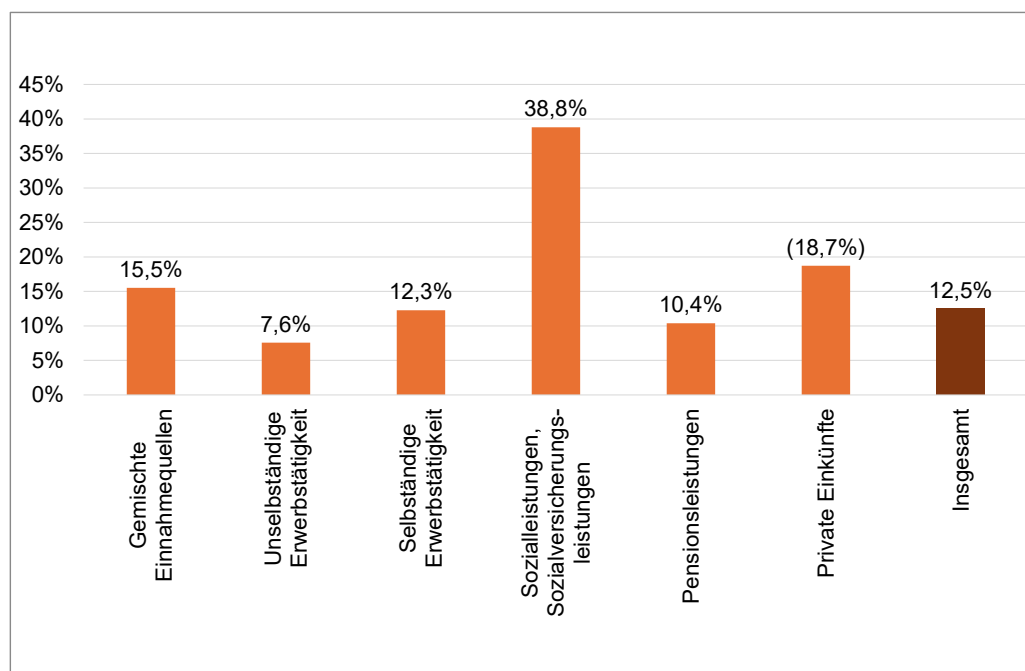


Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Der **berufliche Status des Haushalts nach Haupteinnahmequelle** fasst Haushalte nach jener Einkommensquelle zusammen, die mit mehr als 50% den überwiegenden Anteil des Haushaltseinkommens ausmacht. In 4,5% der Haushalte lässt sich keine überwiegende Einkommensquelle identifizieren (das Einkommen besteht etwa zu gleichen Teilen aus Sozialleistungen und unselbständigem Einkommen), sie werden in der Kategorie „Gemischt“ zusammengeführt. 15,5% der Haushalte dieser Gruppe sind von Energiearmut betroffen. Dagegen sind nur 7,6% der Haushalte mit überwiegend unselbständigem Einkommen energiearm.

Die höchste Belastung durch Energiearmut zeigt sich für Haushalte, die ihr Einkommen überwiegend aus Sozialleistungen beziehen, der Anteil der Energiearmutsbetroffenen liegt hier bei 38,8%. Sozialleistungen bzw. Sozialversicherungsleistungen beinhalten Familienleistungen (z.B. Familienbeihilfe, Wochengeld, Kinderbetreuungsgeld), Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung (z.B. Arbeitslosengeld, Notstandshilfe), Gesundheitsleistungen (z.B. Krankengeld, Unfallrente, Pflegegeld, Invaliditätspension), Bildungsleistungen (z.B. Schüler:innenbeihilfen, Stipendien und Studienbeihilfen), Wohnbeihilfen und Sozialhilfe.

Abbildung 3.4: Energiearmut nach beruflichem Status des Haushalts, Anteile in %

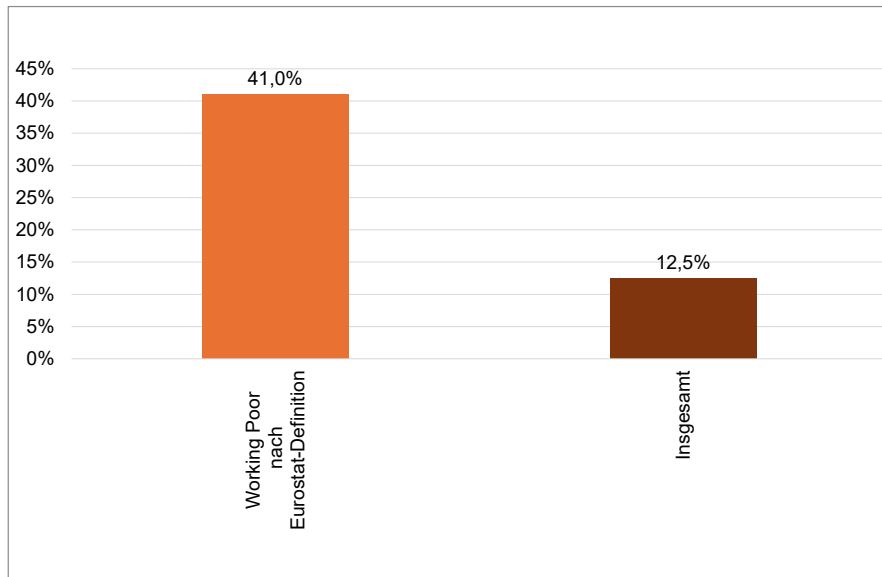


Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024. Geklammert wird, wenn in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden sind. Wenn in der Randverteilung weniger als 20 Fälle vorhanden sind, wird der Wert nicht ausgewiesen.

Wie die vorangegangenen Merkmale zeigen, hängt die Betroffenheit stark mit der jeweiligen Erwerbsbeteiligung und dem beruflichen Status eines Haushalts zusammen. Haushalte mit hoher Erwerbsbeteiligung sind deutlich unterdurchschnittlich energiearm. Eine höhere Erwerbsbeteiligung eines Haushalts ist im Allgemeinen mit einem höheren Haushaltseinkommen verbunden und damit auch mit einem geringeren Risiko, energiearm zu sein. Eine Ausnahme dazu bilden Personen, die trotz Erwerbstätigkeit ein geringes Haushaltseinkommen aufweisen (sogenannte „**Working poor**“). Zur Messung der Armut in Zusammenhang mit Erwerbstätigkeit kann der EU-SILC Indikator „In-work at-risk-of-poverty rate“ bzw. „Armutsgefährdung erwerbstätiger Personen“ herangezogen werden. Dieser beinhaltet armutsgefährdete Personen im Erwerbsalter (18 bis 64 Jahre), die mehr als sechs Monate Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig waren. 2024 betraf dies in Österreich knapp 5% aller

Haushalte. Haushalte mit Personen laut „Working poor“-Definition zeigen trotz Erwerbsbeteiligung mit einem Anteil von 41% eine deutlich erhöhte Betroffenheit von Energiearmut im Vergleich zum Durchschnitt aller Haushalte (12,5%).

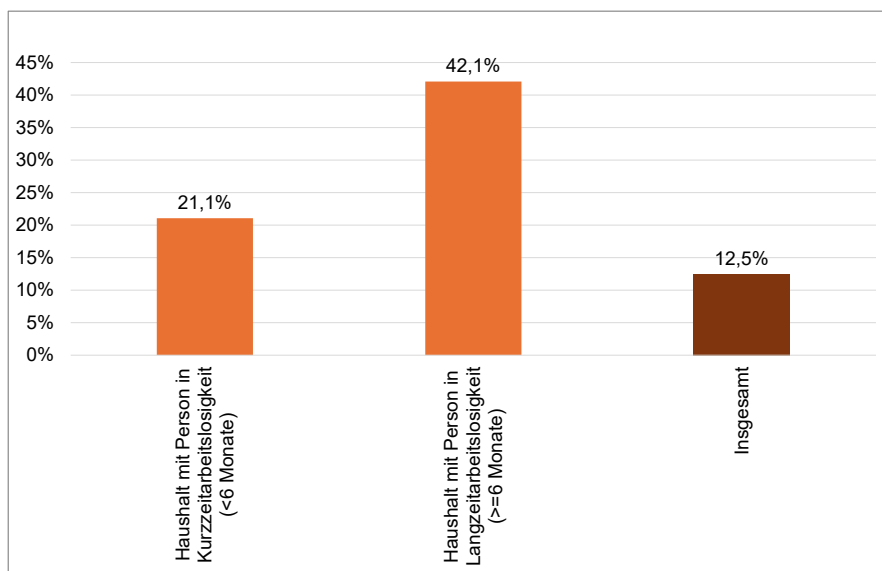
Abbildung 3.5: Energiearmut nach Working Poor, Anteile in %



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Haushalte mit arbeitslosen Personen sind ebenfalls stark von Energiearmut betroffen, das Risiko der Energiearmut steigt zudem mit der Dauer der Arbeitslosigkeit an. 21,1% der Haushalte mit zumindest einer Person in **Kurzzeitarbeitslosigkeit** (weniger als 6 Monate) sind mit Energiearmut belastet, bei Haushalten mit zumindest einer Person in **Langzeitarbeitslosigkeit** (6 Monate oder länger) liegt der Anteil stark überdurchschnittlich bei 42,1%.

Abbildung 3.6: Energiearmut nach Dauer der Arbeitslosigkeit, Anteile in %



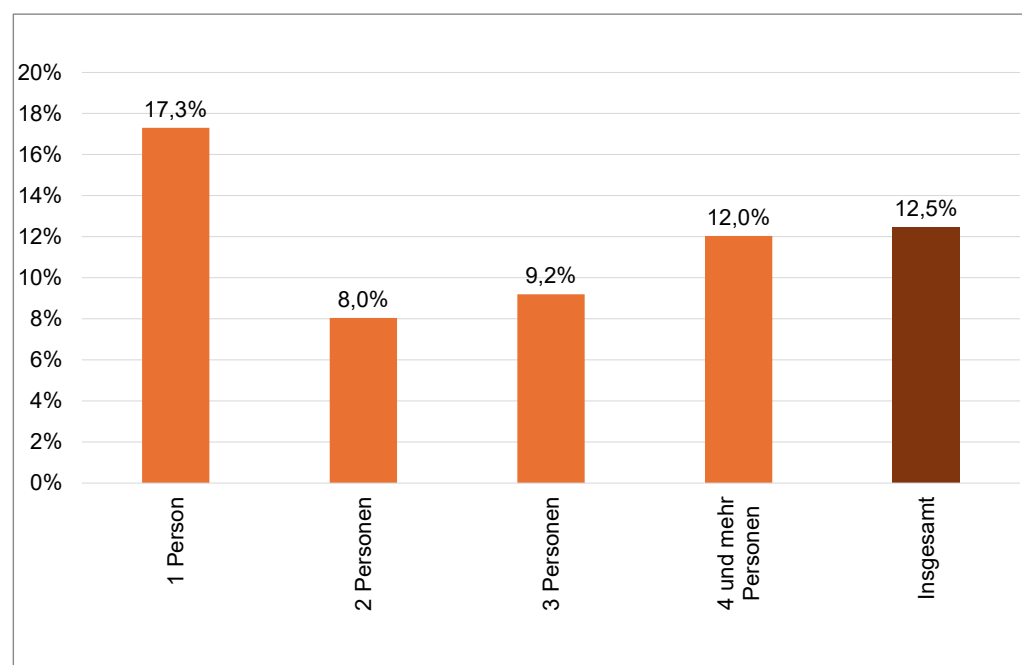
Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

3.2. DEMOGRAFISCHE MERKMALE

Unter dem Begriff der demografischen Merkmale werden jene Eigenschaften von Haushalten zusammengefasst, die die Struktur des Haushalts (ohne strengen Einkommensbezug) kategorisieren. Beispiele dafür sind die Haushaltsgröße oder die Anzahl der Kinder im Haushalt.

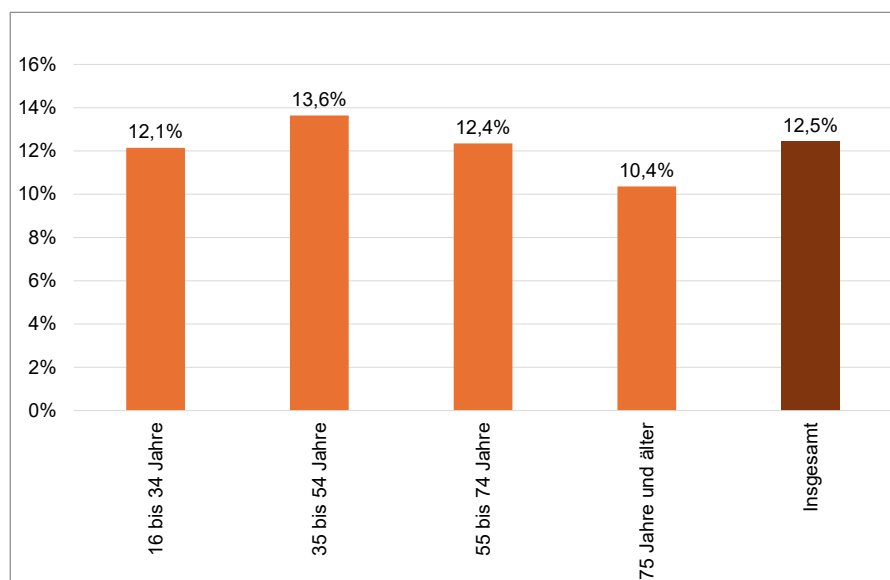
Je nach Zusammensetzung eines Haushalts können sich deutliche Unterschiede in der Betroffenheit von Energiearmut ergeben. Nach der **Haushaltsgröße** betrachtet sind mit einem Anteil von 17,3% Einpersonenhaushalte am stärksten von Energiearmut betroffen. Den geringsten Anteil weisen Haushalte mit zwei Personen auf (8%). Mit steigender Haushaltsgröße steigt die Betroffenheit durch Energiearmut wieder etwas an (9,2% für Haushalte mit drei Personen, 12,0% für Haushalte mit vier oder mehr Personen), die jeweiligen Anteile bleiben jedoch unter dem Durchschnitt für alle Haushalte mit 12,5%. Die höhere Belastung der Einpersonenhaushalte ist zum Teil auch darauf zurückzuführen, dass für einen der Teilaspekte des Gesamtindikators die hohen Energiekosten äquivalisiert wurden (d.h. die Größe des Haushaltes wurde berücksichtigt), damit kommen kleinere Haushalte häufiger vor (siehe auch Kapitel 2). Andernfalls wären für diesen Aspekt – da Energiekosten tendenziell mit der Größe der Haushalte ansteigen – größere Haushalte überrepräsentiert.

Abbildung 3.7: Energiearmut nach Haushaltsgröße, Anteile in %



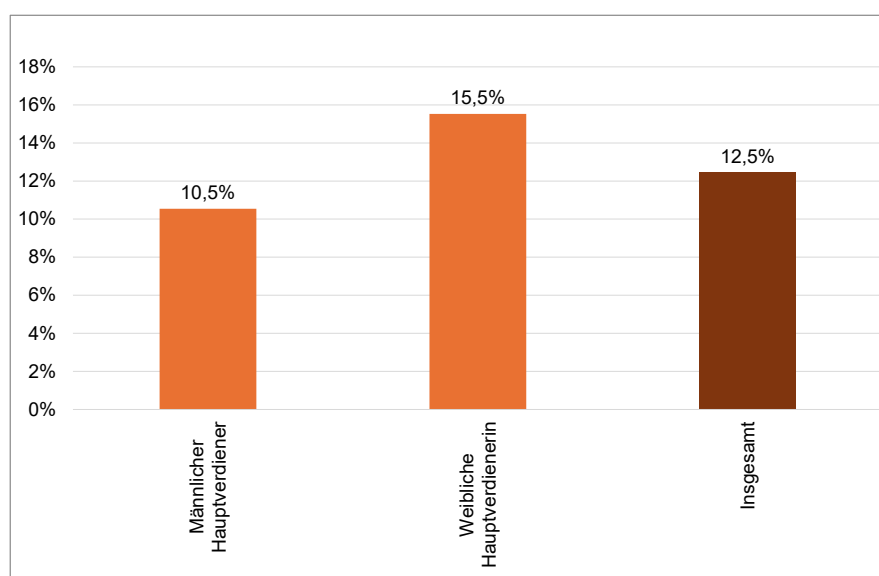
Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Für die Auswertung der Personenvariable „Alter“ auf Haushaltsebene wird jedem Haushalt das höchste Alter aller darin lebenden Personen zugewiesen. Nach **Altersgruppen** betrachtet gibt es keine wesentlichen Differenzen in der Betroffenheit durch Energiearmut. Am geringsten von Energiearmut belastet sind Haushalte mit Personen ab 75 Jahren (10,4%). Die höchste Betroffenheit ergibt sich mit 13,6% für die Altersgruppe 35 bis 54 Jahre.

Abbildung 3.8: Energiearmut nach Alter, Anteile in %

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

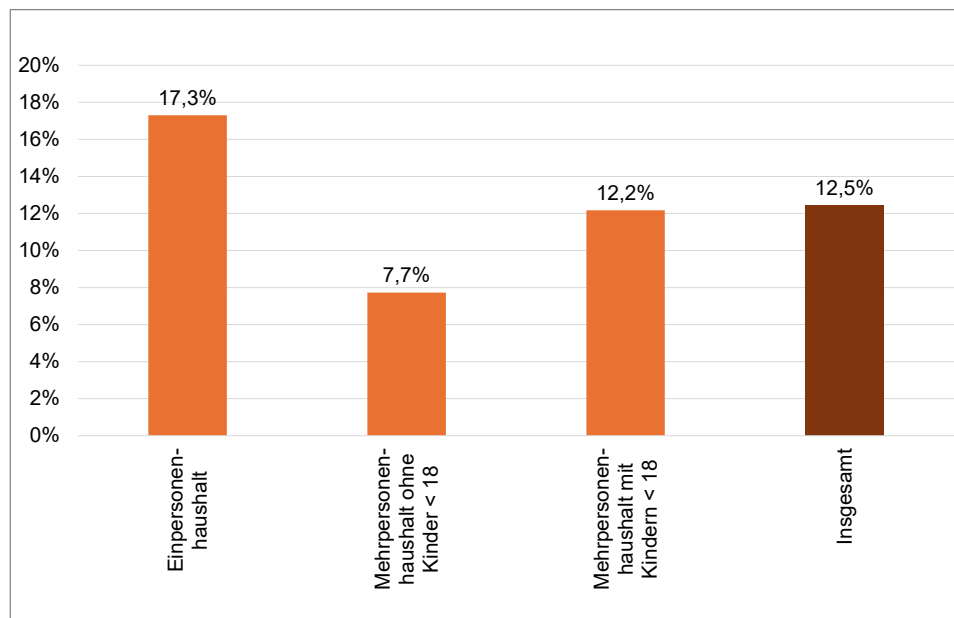
Unterschiede nach dem **Geschlecht** können bei einer Betrachtung der Haushaltsebene sinnvollerweise nur für Einpersonenhaushalte ausgewiesen werden. Hier zeigt sich eine etwas geringere Belastung durch Energiearmut für weibliche Alleinlebende im Vergleich zu männlichen Alleinlebenden, die Unterschiede sind aber nicht signifikant. EU-SILC bestimmt auch das **Geschlecht der:des Hauptverdienenden**, die Einteilung erfolgt nach Geschlecht der Person im Haushalt mit dem größten Beitrag zum Haushaltseinkommen. 62% der Haushalte hatten einen männlichen Hauptverdiener, 38% eine weibliche Hauptverdienerin. Betrachtet man hier die Betroffenheit von Energiearmut, ist diese in Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin mit einem Anteilswert von 15,5% deutlich höher als in Haushalten mit männlichem Hauptverdiener (10,5%).

Abbildung 3.9: Energiearmut nach Geschlecht des Hauptverdienenden, Anteile in %

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Die nachfolgende Betrachtung nach dem **Haushaltstyp** zeigt wieder die hohe Belastung der Einpersonenhaushalte im Vergleich zu Mehrpersonenhaushalten. Gering von Energiearmut betroffen (7,7%) sind Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder (<18 Jahre). Der Anteil der Energiearmutsbetroffenen in Mehrpersonenhaushalten liegt mit 12,2% beinahe gleich mit dem Durchschnitt aller Haushalte (12,5%).

Abbildung 3.10: Energiearmut nach Haushaltstyp, Anteile in %



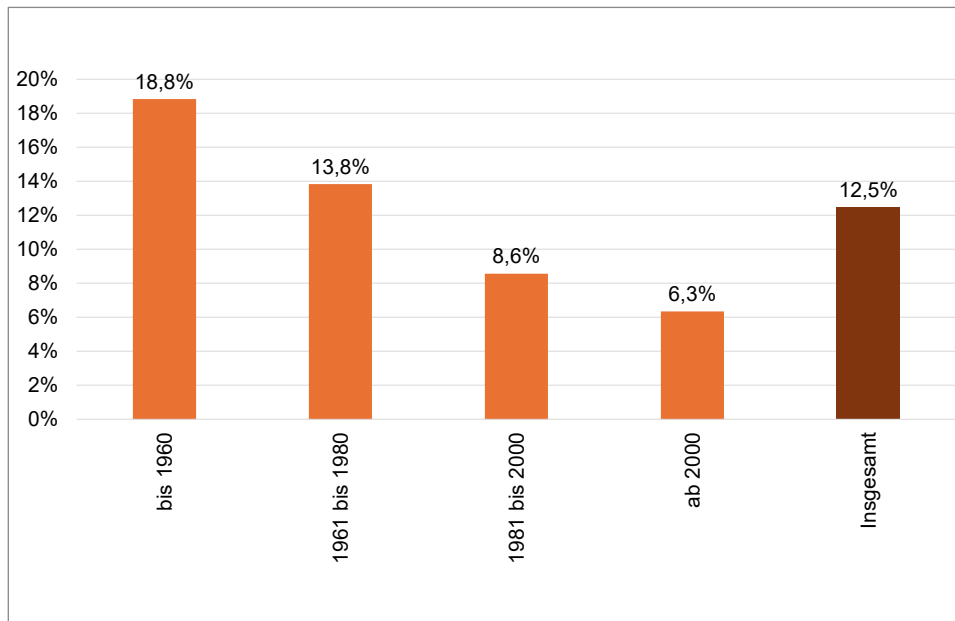
Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Mit der **Anzahl der Kinder im Haushalt** steigt die Betroffenheit von Energiearmut, überdurchschnittlich hoch ist sie mit 21,9% in Haushalten ab drei oder mehr Kindern. **Ein-Eltern-Haushalte (Alleinerziehende)** sind besonders stark von Energiearmut betroffen, hier liegt der Anteil bei 25,0% im Vergleich zu 12,5% im Durchschnitt aller Haushalte.

3.3. ENERGIEVERBRAUCHSRELEVANTE MERKMALE

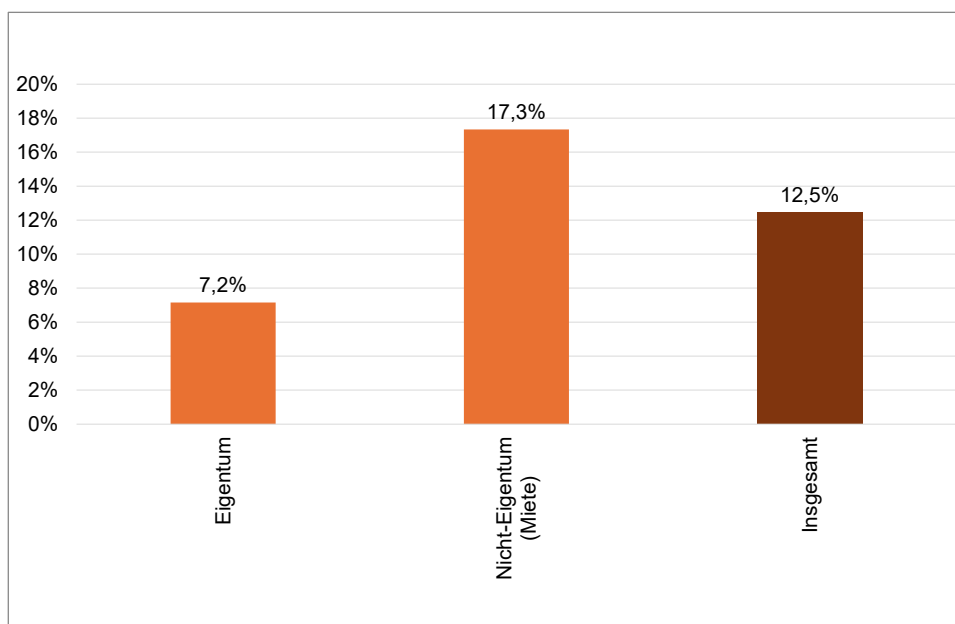
Merkmale, die die Wohnsituation von Haushalten betreffen, wie beispielsweise das Rechtsverhältnis (Eigentum oder Nicht-Eigentum/Miete), das Gebäudealter oder die Gebäudegröße (Anzahl der Wohnungen im Gebäude) können einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des Energieverbrauchs haben. Ein höherer Energieverbrauch aufgrund eines höheren Heizbedarfs führt zu entsprechend höheren Energiekosten und damit in weiterer Folge zu einem größeren Risiko, von Energiearmut betroffen zu sein. Haushalte in Miete haben wiederum keine bzw. nur eingeschränkte Möglichkeiten, energetische Verbesserungen am eigenen Wohnort umzusetzen.

Je älter ein Wohngebäude ist, desto höher ist der Anteil der darin wohnenden Haushalte, die von Energiearmut betroffen sind. Dementsprechend findet sich die höchste Betroffenheit bei Gebäuden mit einem **Baujahr** bis 1960, 18,8% der darin lebenden Haushalte sind durch Energiearmut belastet. 13,8% der Haushalte, die in Gebäuden leben, welche zwischen 1961 und 1980 errichtet wurden, sind energiearm. Bei neueren Gebäuden sinkt die Betroffenheit deutlich unter den Durchschnittswert aller Haushalte (12,5%): Haushalte in einem Gebäude mit Baujahr 1981 bis 2000 sind zu 8,6% energiearm, bei Haushalten in Gebäuden mit Baujahr ab 2000 liegt der Anteil der Energiearmutsbetroffenen nur mehr bei 6,3%.

Abbildung 3.11: Energiearmut nach Baujahr des Gebäudes, Anteile in %

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

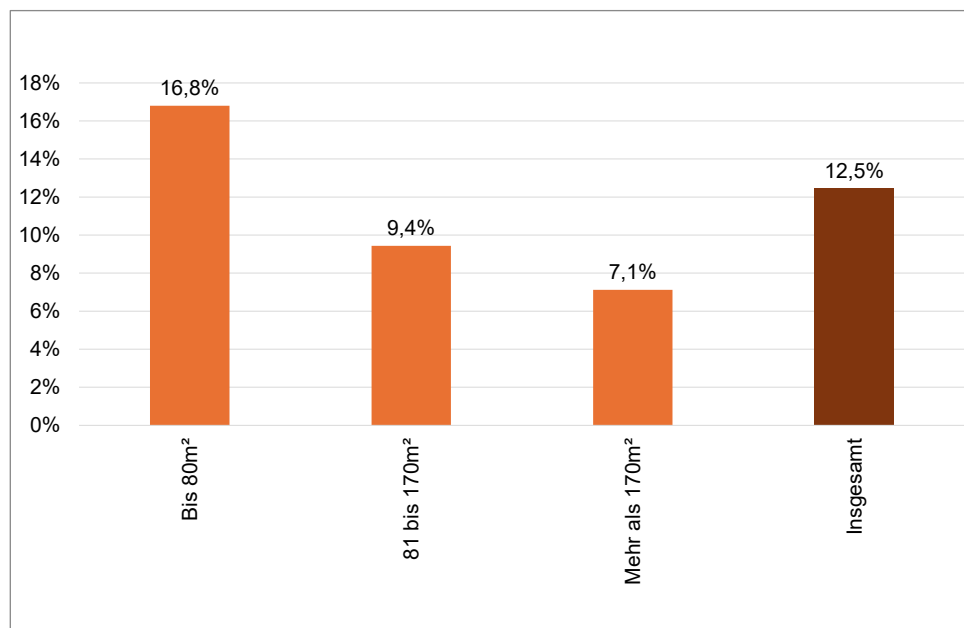
Die nachfolgende Abbildung zeigt das **Rechtsverhältnis an der Wohnung**, also die rechtliche Basis für die Benützung der Wohnung/des Hauses unterschieden nach Miete (Nicht-Eigentum im entgeltlichen oder unentgeltlichen Rechtsverhältnis) und nach Eigentum. 17,3% der Haushalte in Mietwohnungen (bzw. in Häusern zur Miete wohnend) sind durch Energiearmut belastet und liegen damit deutlich über dem Durchschnitt aller Haushalte mit 12,5%. Haushalte, welche in einer Eigentumswohnung (auch: Einfamilienhaus im Eigentum) leben, sind dagegen nur zu 7,2% von Energiearmut betroffen.

Abbildung 3.12: Energiearmut nach Rechtsverhältnis an der Wohnung, Anteile in %

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Auch nach der Wohnungsgröße bzw. der **Wohnnutzfläche** zeigen sich Unterschiede im Risiko, von Energiearmut betroffen zu sein. Haushalte in kleinen Wohnungen bis 80 m² sind mit einem Anteil von 16,8% am stärksten durch Energiearmut belastet.

Abbildung 3.13: Energiearmut nach Wohnnutzfläche, Anteile in %

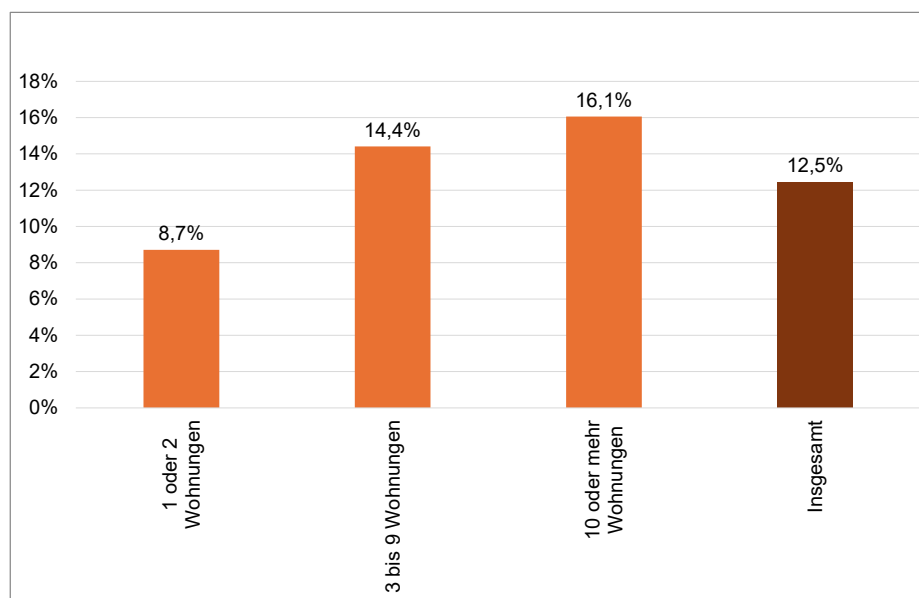


Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Dies erklärt sich zum Teil damit, dass energiearme Haushalte auch einkommensbedingt in deutlich kleineren Wohnungen mit durchschnittlich 88 m² leben als nicht-energiearme Haushalte, die durchschnittlich 105 m² zur Verfügung haben. Trotz der kleineren Wohnungsgröße sind dabei die Energiekosten der Energiearmutsbetroffenen um rund 20% höher als jene der nicht-energiearmen Haushalte. Zum Teil wirkt sich hier auch das höhere Risiko für Einpersonenhaushalte aus, von Energiearmut betroffen zu sein. Mit 7,1% unterdurchschnittlich von Energiearmut betroffen sind Haushalte in großen Wohnungen mit über 170 m² Wohnnutzfläche.

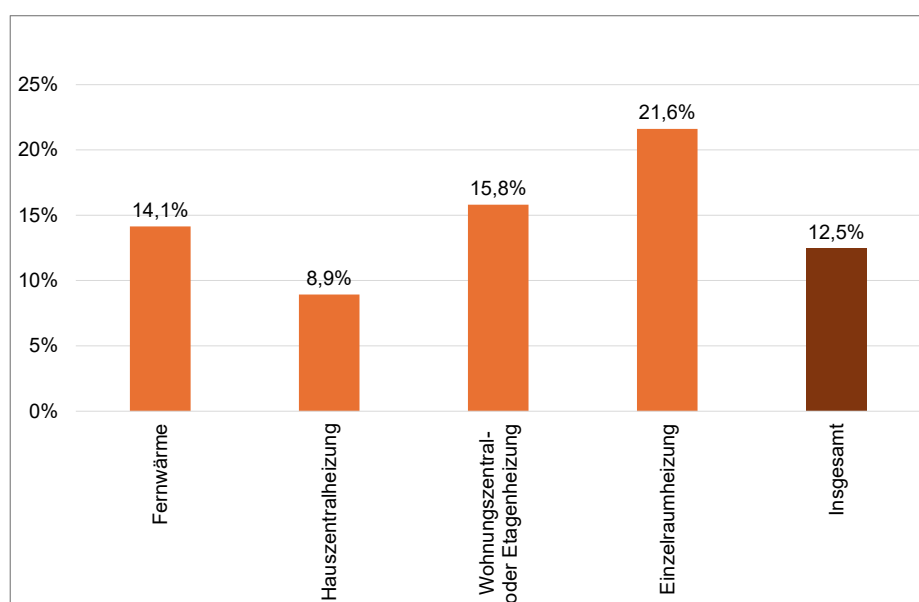
30,8% der Haushalte in **Wohnungen mit Überbelag** sind energiearm, der Anteil liegt damit deutlich über dem Durchschnitt aller Haushalte von 12,5%. Als überbelegt zählt ein Haushalt, wenn die Wohnfläche weniger als 16 m² beträgt, im Mittel weniger als 8 m² pro Wohnraum zur Verfügung stehen oder die Anzahl der Wohnräume im Verhältnis zur Zahl der Personen im Haushalt zu gering ist (z.B. nur ein Raum für 1 bis 2 Personen, weniger als drei Räume für 3 oder 4 Personen). Küchen werden dabei nicht als Räume gezählt.

Bezüglich Gebäudegröße, also der Anzahl der Wohnungen im Gebäude, gibt es ebenfalls klare Unterschiede nach der Betroffenheit von Energiearmut. Je mehr **Wohneinheiten im Gebäude**, desto höher ist das Risiko, durch Energiearmut belastet zu sein. Während nur 8,7% der Haushalte in Ein- oder Zweifamilienhäusern von Energiearmut betroffen sind, steigt der Anteil auf 14,4% für Haushalte in Gebäuden mit drei bis neun Wohnungen. 16,1% der Haushalte in mehrgeschossigen Gebäuden mit 10 oder mehr Wohnungen sind energiearm. In größeren Gebäuden sind naturgemäß die Wohnungen kleiner als in kleineren Wohngebäuden. In Ein- oder Zweifamilienhäusern stehen durchschnittlich 135 m² Nutzfläche zur Verfügung, in Gebäuden mit mehr als 10 Wohnungen rund 70 m². Hier ist also wieder der Zusammenhang zwischen Energiearmut, Einkommen, Nutzfläche und demgemäß der Gebäudegröße gegeben.

Abbildung 3.14: Energiearmut nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude, Anteile in %

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Nach der verwendeten Heizungsart für die Hauptheizung gibt es ebenfalls deutliche Unterschiede in der Betroffenheit durch Energiearmut. Nur mehr 5,4% aller Haushalte heizen ihre Wohnung mit Einzelraumheizung, d.h. mit einzelnen Öfen wie Gaskonvektoren oder Holzöfen. Davon sind 21,6% energiearm, das ist der höchste Anteilwert über alle Heizungsarten. Über 50% aller Haushalte melden eine Hauszentralheizung als Hauptheizung, hier liegt der Anteil der durch Energiearmut belasteten Haushalte mit 8,9% am niedrigsten. In der Hauszentralheizung ist auch die Heizung mit Wärmepumpen oder Solarenergie inkludiert. 14,1% der Haushalte mit der hauptsächlichen Heizungsart Fernwärme sind energiearm, etwas höher liegt der Anteil bei Wohnungszentral- oder Etagenheizungen (15,8%).

Abbildung 3.15: Energiearmut nach Heizungsart, Anteile in %

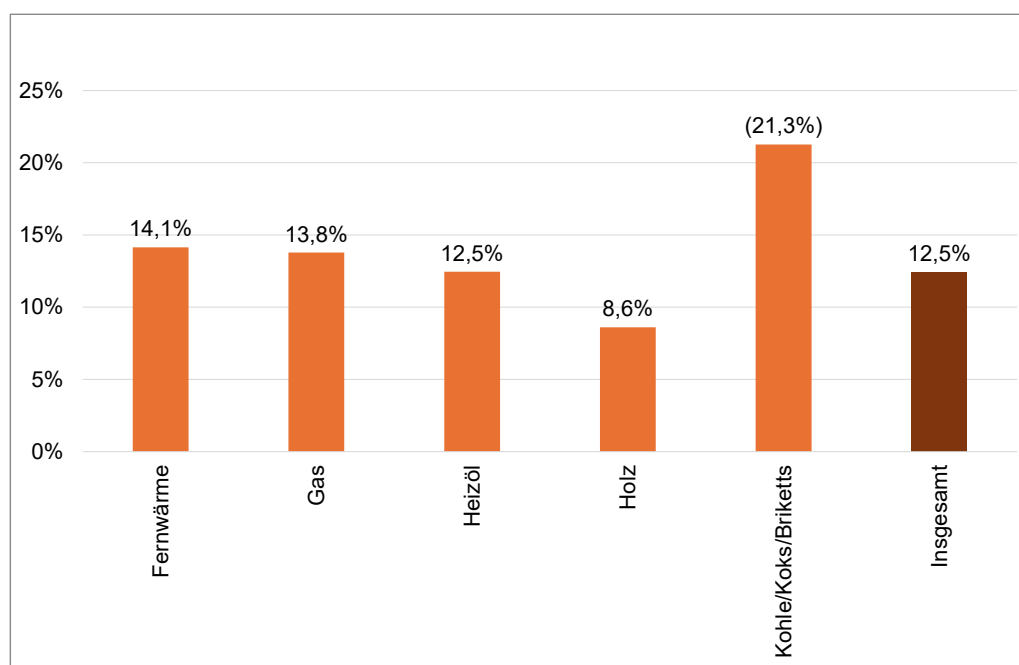
Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

In EU-SILC werden die jährlichen Kosten für die Energiequellen Fernwärme, Gas, Strom, Heizöl, Kohle und Brennholz/Pellets/Hackschnitzel erhoben. Fernwärme kann dabei sowohl als Heizungsart als auch als Energiequelle gesehen werden. Bei leitungsgebundenen Energiequellen werden nicht nur die Kosten für den Energieform selbst (etwa Gas), sondern auch die etwaigen Netzentgelte erfasst. Es wird nicht unterschieden, wofür bestimmte Energiequellen genutzt werden (z.B. für Heizung oder Warmwasser).

Nachfolgend kann dargestellt werden, wie hoch die Betroffenheit durch Energiearmut unter Haushalten ist, die generell eine entsprechende Energiequelle nutzen. Die Energieform Strom stellt einen Sonderfall dar, da in Österreich alle Haushalte Strom beziehen. Der Anteil der energiearmen Haushalte, die Strom nutzen, ist damit gleich dem Anteil der Energiearmutsbetroffenen an allen Haushalten (12,5%).

Während Haushalte mit den Energiequellen Fernwärme und Gas geringfügig höhere Anteile an Energiearmutsbetroffenen haben, liegt der Anteil für Heizöl mit 12,5% genau im Durchschnitt. Nur 8,6% der Haushalte, die Holz, Pellets oder Hackschnitzel als Energiequelle nutzen, sind von Energiearmut betroffen. Deutlich über dem Durchschnitt liegt der Anteil der betroffenen Haushalte mit der Energieform Kohle/Koks/Briketts (21,3%), hier ist auf die geringe Anzahl von Fällen zu verweisen.

Abbildung 3.16: Energiearmut nach Energiequelle, Anteile in %



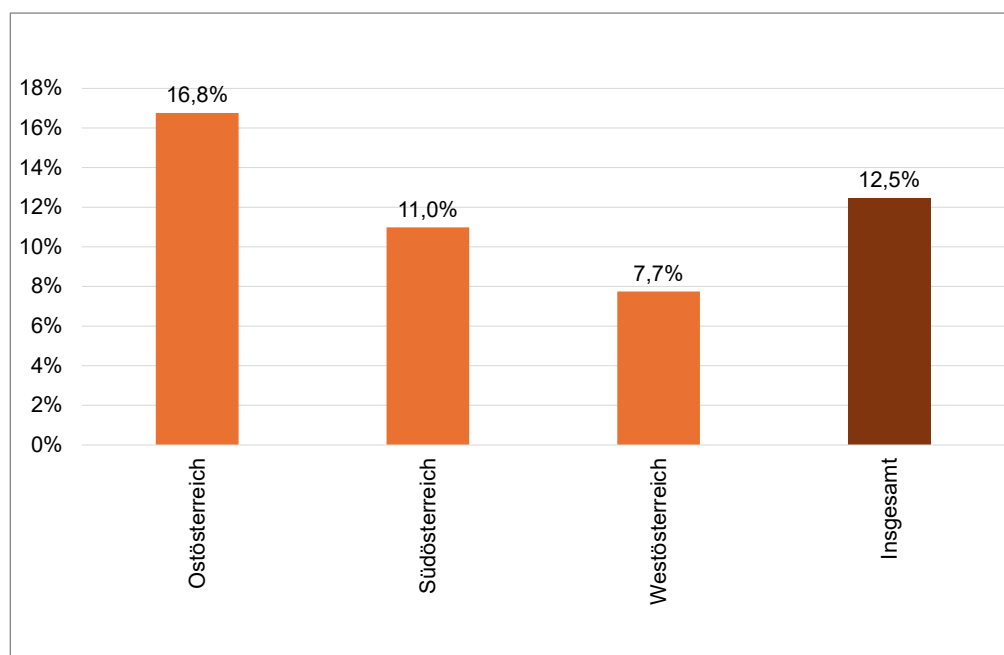
Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024; Geklammert wird, wenn in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden sind. Wenn in der Randverteilung weniger als 20 Fälle vorhanden sind, wird der Wert nicht ausgewiesen.

3.4. REGIONALE MERKMALE

Auch nach Regionen oder der Bevölkerungsdichte sind Unterschiede in der Ausprägung der Energiearmut vorhanden. Hier zeigt sich zudem der Zusammenhang zwischen regionalen und energieverbrauchsrelevanten Merkmalen. In dicht besiedelten Gebieten mit vorwiegend mehrgeschossigem Wohnbau und durchschnittlich kleineren Wohnungen ist die Energiearmut generell höher als in gering besiedelten Gebieten mit mehr Einfamilienhäusern.

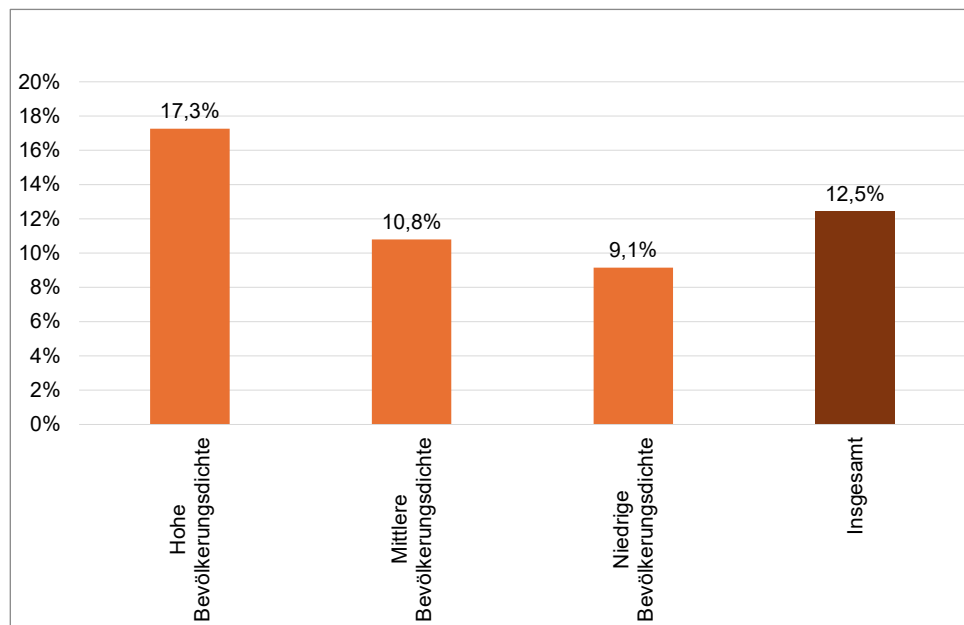
16,8% der Haushalte in Ostösterreich (Burgenland, Niederösterreich, Wien) sind von Energiearmut betroffen. Der hohe Anteil in Ostösterreich wird wesentlich durch Wien verursacht, dort liegt der Anteil der energiearmen Haushalte bei 20,9% (siehe nachfolgende Abbildung). In Südösterreich (Steiermark und Kärnten) sind 11,0% der Haushalte energiearm. Für Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg) beträgt der Anteil der Energiearmutsbetroffenen 7,7%, der Wert liegt damit deutlich unter dem Durchschnitt von 12,5% aller Haushalte Gesamtösterreichs.

Abbildung 3.17: Energiearmut nach Regionen, Anteile in %



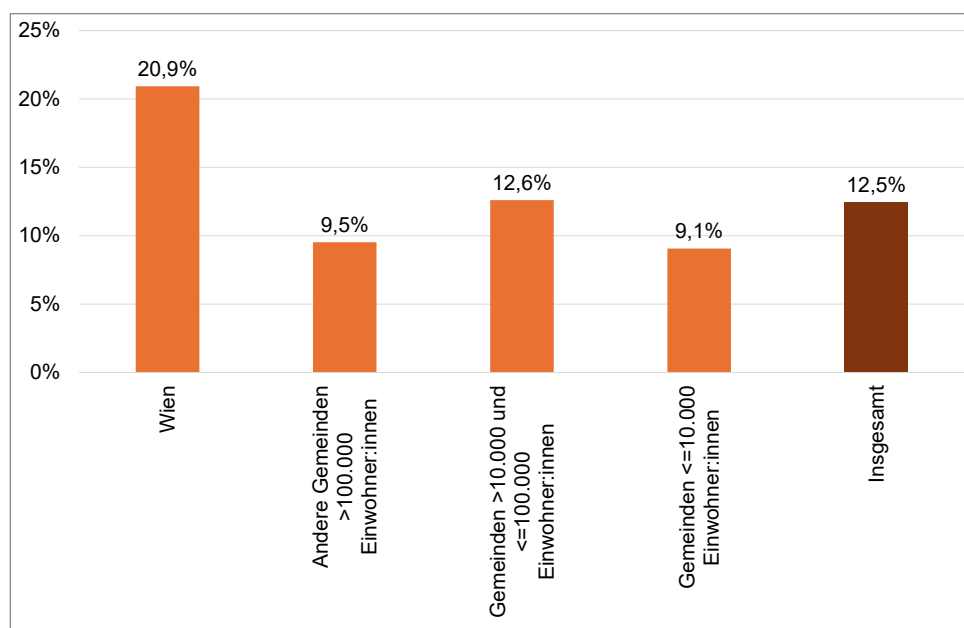
Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Als weiteres regionales Merkmal steht der **Urbanisierungsgrad**, eine von Eurostat definierte Variable zur Bevölkerungsdichte nach drei Gruppen, zur Verfügung. 17,3% der Haushalte, welche in einem dicht besiedelten Gebiet leben, sind energiearm. In Gebieten mit mittlerer Bevölkerungsdichte sind 10,8% der Haushalte von Energiearmut betroffen, in gering besiedelten Gebieten nur mehr 9,1%.

Abbildung 3.18: Energiearmut nach Urbanisierungsgrad, Anteile in %

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

Nach **Gemeindegrößenklassen** betrachtet liegt die geringste Betroffenheit durch Energiearmut mit 9,1% der Haushalte in kleinen Gemeinden bis 10.000 Einwohner:innen, der höchste Wert tritt in Wien auf mit 20,9%. Auffallend ist, dass in Gemeinden mit mehr als 100.000 Einwohner:innen (Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck und Klagenfurt) nur 9,5% der Haushalte durch Energiearmut belastet sind, der Wert ist ähnlich hoch wie jener der kleinen Gemeinden mit höchstens 10.000 Einwohner:innen (9,1%).

Abbildung 3.19: Energiearmut nach Gemeindegrößenklassen, Anteile in %

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024.

4. METHODISCHER HINTERGRUND – GESAMTINDIKATOR

Im Rahmen des Projekts „Indikatoren für die Messung von Energiearmut 2025“ wurden von Statistik Austria drei Versionen von kombinierten Energiearmutsindikatoren entwickelt (Wegscheider-Pichler, 2025, im Auftrag der Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Energiearmut, kea). Dabei fanden Indikatorenvorschläge der EU-Energieeffizienzrichtlinie EEDIII 2023/1791 Berücksichtigung. Die kombinierten Indikatoren bauen aufeinander auf, der dritte Kombiindikator verwendet vier Teilindikatoren und bildet das Phänomen Energiearmut damit weitgehend ab. Er ist im Energiearmuts-Definitions-Gesetz angeführt und wird für das offizielle Monitoring der Energiearmut in Österreich als umfassender Gesamtindikator herangezogen werden.

Beim multidimensionalen Phänomen der »Energiearmut« geht es einerseits um den Zusammenhang zwischen **Armut und hohen Energieausgaben** und andererseits um die **Nicht-Leistbarkeit und unfreiwillige Vermeidung** des Konsums erforderlicher Energie. Die beiden Aspekte der Energiearmut betreffen zumeist unterschiedliche Haushalte, die jedoch häufig aus ähnlichen soziodemographischen Gruppen stammen. Weitere Aspekte wie **Zahlungsrückstände bei Strom- oder Heizungskosten** oder **schlechte Wohnverhältnisse** (beispielsweise ein undichtes Dach) sollten ebenso betrachtet werden.

Tabelle 4.1: Überblick über wesentliche Aspekte der Energiearmut

Aspekte der Energiearmut

Hoher Energieverbrauch bei niedrigem Haushaltseinkommen

Nicht-Leistbarkeit bzw. unfreiwillige Vermeidung einer angemessenen Menge an Energie

Finanziell bedingte Zahlungsrückstände bei Strom- oder Heizkosten

Schlechte Wohnverhältnisse (z.B. schlechte Energieeffizienz)

Q: Statistik Austria.

Die Messung von Energiearmut ist dementsprechend komplex und macht die Berechnung verschiedener Energiearmutsindikatoren notwendig. National und international üblich sind verschiedene Indikatoren (z.B. Energiekosten >10% des Haushaltseinkommens), um der Komplexität des Phänomens gerecht zu werden. Betrachtet man diese Indikatoren einzeln, weiß man nicht, ob Haushalte nur von einem oder von mehreren Aspekten der Energiearmut betroffen sind und kann damit die Ergebnisse nicht einfach summieren. Damit fehlte bisher eine Gesamtzahl für alle energiearmen Haushalte in Österreich, unabhängig vom anfallenden Energiearmutsaspekt.

Der von Statistik Austria **2025 neu entwickelte Gesamtindikator** ermöglicht die Berechnung der gesamten Anzahl an von Energiearmut betroffenen Haushalte. Durch die Verwendung einer **einheitlichen Datenbasis (EU-SILC)** kann eine Mehrfachzählung von Haushalten vermieden werden. Sind also Haushalte von mehreren Aspekten der Energiearmut betroffen, werden sie in den nachfolgenden Indikatoren nur einmal gezählt. Folgende **drei aufeinander aufbauende Kombinationen** wurden berechnet:

Die **erste Kombination** berücksichtigt den Aspekt der hohen Energiekosten bei niedrigem Haushaltseinkommen und kombiniert mit dem Aspekt der Nicht-Leistbarkeit einer

angemessenen Menge an Energie, um die Wohnung warmhalten zu können. Der national für den Aspekt der **hohen Energiekosten bei niedrigem Haushaltseinkommen (E1)** herangezogene Indikator folgt einer Studie der E-Control zur Energiearmut in Österreich (2013, S. 7 ff.) und wird unter anderem im Energiearmuts-Definitions-Gesetz (EnDG), sowie im aktuellen kea-Monitoringkonzept zur Messung von Energiearmut in Österreich angeführt. Er beinhaltet überdurchschnittlich hohe, äquivalisierte Energiekosten für Wohnen (>140% des Medians) bei gleichzeitig niedrigem Haushaltseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle. Dieser Energiearmutsindikator wird von Statistik Austria seit 2017 regelmäßig berechnet. Durch die Äquivalisierung der Energiekosten analog zur Armutsgefährdung (siehe auch Kapitel 2, die erste erwachsene Person eines Haushalts erhält ein Gewicht von 1, für jede weitere erwachsene Person wird ein Gewicht von 0,5 und für Kinder unter 14 Jahren ein Gewicht von 0,3 angenommen, die Energiekosten werden durch die Summe der Gewichte dividiert) wird berücksichtigt, dass große Haushalte nicht überproportional häufig enthalten sind.

Der Indikator reagiert gegenüber Preisschwankungen nur mäßig. Betreffend den Aspekt der **Nicht-Leistbarkeit und damit Energievermeidung (E2)** erhebt EU-SIILC einen Indikator für Haushalte, die angeben, es sich nicht leisten zu können, die Wohnung angemessen warm zu halten. Damit wird die unfreiwillige Vermeidung von Energiekosten einbezogen. Dieser im europäischen Raum wesentlichste Energiearmutsindikator wird in der Energieeffizienzrichtlinie EEDIII zur Messung von Energiearmut empfohlen und ist ebenfalls im EnDG und im kea-Monitoringkonzept angeführt.

Aufbauend auf Kombination 1 werden bei der **zweiten Kombination** zusätzlich jene Haushalte berücksichtigt, die zumindest einmal aus finanziellen Gründen **Zahlungsrückstände bei Wohnnebenkosten (E3)** wie Strom oder Heizung hatten. Der Indikator zu den Zahlungsrückständen ist in der EEDIII, im EnDG und im kea-Monitoringkonzept genannt.

Die **dritte Kombination** beinhaltet zudem die Haushalte mit **schlechten Wohnverhältnissen (E4)**. Dazu zählen Faktoren wie ein undichtes Dach, Feuchtigkeit in den Wänden, Fußböden, Fundament oder Fäulnis. Die schlechten Wohnverhältnisse wurden nur berücksichtigt, sofern die Haushalte auch armutsgefährdet sind. Der entsprechende Indikator ist im EnDG und im kea-Monitoringkonzept enthalten.

Beim Indikator zu den hohen Energiekosten wurde zwingend ein Haushaltseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle festgelegt, um Haushalte auszuschließen, die überdurchschnittlich hohe Energiekosten haben, aber keine finanziellen Einschränkungen, diese zu bezahlen. Die Ausgaben für Energie steigen absolut mit zunehmenden Haushaltseinkommen an, da Haushalte mit höherem Einkommen zumeist in größeren Wohnungen leben und sich auch aufgrund ihres Lebensstils höhere Energieausgaben leisten. Der Indikator zu den schlechten Wohnverhältnissen (E4) wurde dieser Begründung folgend ebenfalls auf Haushalte unter der Armutsgefährdungsschwelle beschränkt. Da bei der Frage nach der Möglichkeit, die Wohnung warm halten zu können (E2) und jener nach den finanziell bedingten Zahlungsrückständen (E3) ein niedriges Einkommen implizit angenommen werden kann, wurde hier auf die Einschränkung auf armutsgefährdete Haushalte verzichtet.

Tabelle 4.2: Einzelindikatoren der Energiearmut und Kombinationen

Einzelindikatoren der Energiearmut	Kombination 1	Kombination 2	Kombination 3 = Gesamtindikator
E1 Hohe Energiekosten (>140% des Medians der äquivalisierten Energiekosten aller Haushalte) bei gleichzeitiger Armutsgefährdung	x	x	x
E2 Nicht-Leistbarkeit und damit Energievermeidung (Wohnung nicht angemessen warmhalten können)	x	x	x
E3 Finanziell bedingte Zahlungsrückstände bei Strom- oder Heizkosten		x	x
E4 Schlechte Wohnverhältnisse (undichtes Dach, Fäulnis/Schimmel oder Feuchtigkeit) bei gleichzeitiger Armutsgefährdung			x

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024. Jeder Haushalt, der in mehreren Energiearmutsindikatoren (E) vorkommt, wird bei der Berechnung der Kombiindikatoren jeweils nur einmal gezählt.

Als energiearm gelten demnach Haushalte mit überdurchschnittlich hohen, äquivalisierten Energiekosten, welche auch armutsgefährdet sind (Indikator E1) und/oder Haushalte, die angeben, die Wohnung nicht angemessen warmhalten zu können (Indikator E2) und/oder Haushalte mit finanziell bedingten Zahlungsrückständen bei Energiekosten (Indikator E3) und/oder Haushalte mit schlechten Wohnverhältnissen (undichtes Dach, Fäulnis [Schimmel] oder Feuchtigkeit, Indikator E4), welche auch armutsgefährdet sind.

Abbildung 1 zeigt die Energiearmut nach den einzelnen Energiearmutsindikatoren sowie nach den drei Kombinationen. 4,2% der Haushalte haben im Jahr 2024 überdurchschnittlich hohe, äquivalisierte absolute Energieausgaben und sind gleichzeitig armutsgefährdet (Energiearmutsindikator E1). 4,4% der Haushalte gaben an, nicht in der Lage zu sein, die Wohnung angemessen warm zu halten (Energiearmutsindikator E2). In Kombination sind 8,1% der Haushalte von einem der beiden oder von beiden Aspekten von Energiearmut betroffen (Kombination G1). 0,5% der Haushalte melden eine Belastung durch beide Aspekte.

Berücksichtigt man zusätzlich Haushalte mit Zahlungsrückständen bei Wohnnebenkosten (Energiearmutsindikator E3, 4,6% der Haushalte), steigt die Anzahl der von Energiearmut Betroffenen auf 11,3% (Kombination G2) an.

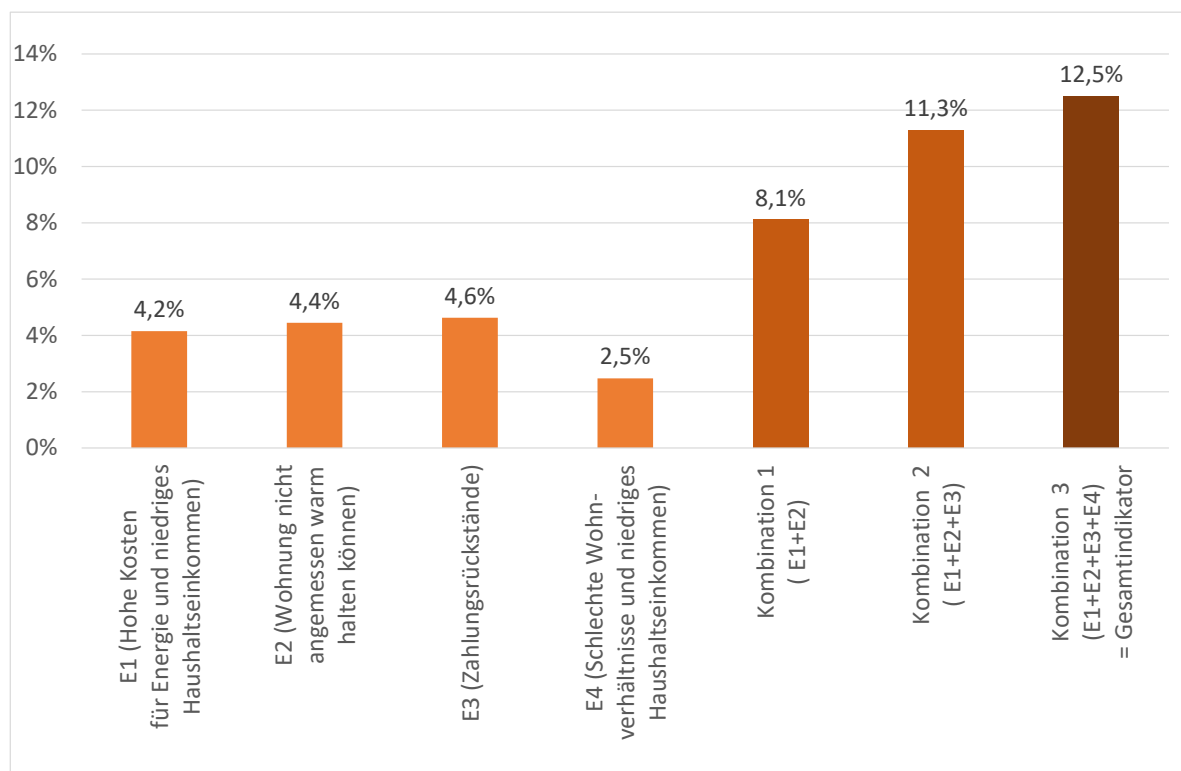
Werden auch noch Wohnungsmängel wie undichtes Dach oder Feuchtigkeit bei gleichzeitiger Armutsgefährdung berücksichtigt (Energiearmutsindikator E4, 2,5% der

Haushalte), sind insgesamt 12,5% der Haushalte im Jahr 2024 als energiearm definiert (Kombination 3 = Gesamtindikator).

Der Gesamtindikator (Kombination 3) kombiniert alle vier Aspekte der Energiearmut und wird daher national für das weitere Monitoring der Energiearmut herangezogen.

Von den 12,5% energiearmen Haushalten laut Gesamtindikator entfallen 9,8%-Punkte auf einfach belastete Haushalte, 2,7%-Punkte entfallen auf Haushalte, die von zwei oder mehr Energiearmutsaspekten betroffen sind. Die Ergebnisse der Einzelindikatoren im Vergleich zum Gesamtindikator zeigen, dass Haushalte von mehr als einem Aspekt der Energiearmut betroffen sein können. Betrachtet man nur die energiearmen Haushalte laut Gesamtindikator, so sind 79% dieser Haushalte mit einem der Energiearmutsaspekte belastet, knapp ein Fünftel der energiearmen Haushalte ist dagegen von zwei oder mehr Aspekten betroffen.

Abbildung 4.1: Kombinierte Energiearmutsindikatoren, 2024, Anteile in %



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024. Jeder Haushalt, der in mehreren Energiearmutsindikatoren (E) vorkommt, wird bei der Berechnung der Kombiindikatoren jeweils nur einmal gezählt.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Betroffenheit von Energiearmut nach den drei Versionen der Kombiindikatoren für verschiedene soziodemografische oder energieverbrauchsrelevante Merkmale. Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass eine Kombination mehrerer Einzelindikatoren zumeist zu größeren Unterschieden zwischen den Merkmalsausprägungen führt, d.h., dass strukturelle Unterschiede stärker hervortreten.

Tabelle 4.3: Kombinierte Energiearmutsindikatoren nach ausgewählten Merkmalen, Anteile in %

Merkmale	Kombination 1	Kombination 2	Kombination 3 (= Gesamtindikator)
Haushaltsgröße			
1 Person	12,8%	16,1%	17,3%
2 Personen	5,3%	7,5%	8,0%
3 Personen	5,0%	8,3%	9,2%
4 und mehr Personen	4,8%	9,7%	12,0%
Alter			
16 bis 34 Jahre	6,5%	10,4%	12,1%
35 bis 54 Jahre	7,4%	12,0%	13,6%
55 bis 74 Jahre	8,8%	11,5%	12,4%
75 Jahre und älter	9,2%	10,0%	10,4%
Haushaltseinkommen			
Niedriges Haushaltseinkommen (1. Quintil)	25,1%	30,6%	34,1%
Mittleres Haushaltseinkommen (2.-4. Quintil)	4,8%	7,7%	8,5%
Hohes Haushaltseinkommen (5. Quintil)	(0,8%)	2,7%	2,7%
Schulbildung			
Höchstens Pflichtschule	21,8%	29,6%	31,1%
Lehre/mittlere Schule	8,1%	11,0%	12,1%
Matura	6,3%	10,2%	11,4%
Universität	4,8%	6,4%	7,6%
Erwerbsbeteiligung			
Niemand im Haushalt unter 65 oder Teil der Erwerbsbevölkerung	10,9%	12,0%	12,7%
Haushalt ohne oder mit nahezu keiner Erwerbsbeteiligung	26,4%	38,6%	42,7%
Haushalt mit teilweiser Erwerbsbeteiligung	7,0%	11,3%	13,1%
Haushalt mit voller Erwerbsbeteiligung	3,4%	6,2%	6,9%

Merkmale	Kombination 1	Kombination 2	Kombination 3 (= Gesamtindikator)
Baujahr des Gebäudes			
Bis 1960	12,5%	16,7%	18,8%
1961 bis 1980	9,2%	12,6%	13,8%
1981 bis 2000	5,6%	8,3%	8,6%
Ab 2000	3,6%	5,8%	6,3%
Wohnnutzfläche			
Bis 80m ²	11,0%	15,1%	16,8%
81 bis 170m ²	6,3%	8,6%	9,4%
Mehr als 170m ²	3,5%	6,9%	7,1%
Insgesamt	8,1%	11,3%	12,5%

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2024. Geklammert wird, wenn in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden sind. Wenn in der Randverteilung weniger als 20 Fälle vorhanden sind, wird der Wert nicht ausgewiesen.

Auch hier wird noch einmal darauf verwiesen, dass bei der Interpretation der Daten die stichprobenbedingte Unsicherheit für kleine Gruppen zu berücksichtigen ist.

LITERATURVERZEICHNIS

BMK, Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2024): »NEKP, Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan für Österreich«.

Bundesgesetz zur Definition des Begriffs der Energiearmut für die statistische Erfassung und für die Bestimmung von Zielgruppen für Unterstützungsmaßnahmen (Energiearmuts-Definitions-Gesetz – EnDG, [BGBl. I Nr. 91/2025](#)).

Energie-Control Austria (2013). Energiearmut in Österreich. Definitionen und Indikatoren, Wien: E-Control.

Europäisches Parlament/Europäischer Rat (Brüssel 2023): [Richtlinie \(EU\) 2023/1791](#) des europäischen Parlaments und des Rates vom 13. September 2023 zur Energieeffizienz und zur Änderung der Verordnung (EU) 2023/955, Energieeffizienzrichtlinie EEDIII (Neufassung).

kea Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Energiearmut, Monitoringkonzept zur Messung von Energiearmut in Österreich.

Statistik Austria, [EU-SILC EU Community Statistics on Income and Living Conditions](#), Gemeinschaftsstatistiken zu Einkommen und Lebensbedingungen in Privathaushalten.

Statistik Austria, [Tabellenband_EUSILC_2024.pdf](#).

Statistik Austria, [Energiearmut](#), Themenseite von Statistik Austria.

Wegscheider-Pichler, A., Lamei, N., Kowarik, A. (2024). [Dimensionen der Energiearmut in Österreich 2021/2022](#). Indikatorenüberblick und detaillierte Betrachtung, im Auftrag der E-Control GmbH, Wien: Statistik Austria.

Wegscheider-Pichler, A. (2025). [Indikatoren für die Messung von Energiearmut 2025](#). Ergebnisse aus EU-SILC 2023 unter Berücksichtigung der Energieeffizienzrichtlinie EEDIII, im Auftrag von kea Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Energiearmut, Wien: Statistik Austria.

KURZBIOGRAFIE



Mag. ALEXANDRA WEGSCHEIDER-PICHLER

ist in der Bundesanstalt Statistik Österreich als Senior-Referentin und SDG-Koordinatorin im Bereich Soziales & Lebensbedingungen der Direktion Bevölkerung beschäftigt, wo sie unter anderem das Projekt zur UN Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals) sowie mehrere Projekte zur Messung von Energiearmut leitet. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in der Nachhaltigkeitsforschung sowie bei Themen zu Energiearmut und Umweltgerechtigkeit. Dazu ist sie auch in internationalen Arbeitsgruppen wie der Eurostat WG für Nachhaltigkeitsindikatoren tätig.



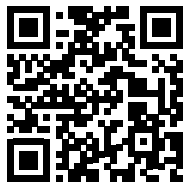
ALLE RATGEBER ZUM DOWNLOADEN

<https://wien.arbeiterkammer.at/service/Ratgeber/index.html>



BERATUNGSTERMIN VEREINBAREN UNTER

<https://wien.arbeiterkammer.at/ueberuns/kontakt/index.html>



ALLE STUDIEN ZUM DOWNLOADEN

<https://emedien.arbeiterkammer.at/>



WEITERE SERVICES UND INFORMATIONEN UNTER

<https://wien.arbeiterkammer.at/>

FOTOCREDITS

Coverfoto: Jelena - stock.adobe.com, Porträtfoto Alexandra Wegscheider-Pichler: © Statistik Austria

DER DIREKTE WEG ZU UNSEREN PUBLIKATIONEN

<https://wissenschaft.arbeiterkammer.at/>

<https://emedien.arbeiterkammer.at/>

ZITIERFÄHIGER LINK ZUR STUDIE

<https://emedien.arbeiterkammer.at/resolver?urn=urn:nbn:at:at-akw:g-XXX>

CREATIVE COMMONS CC BY-SA

Sofern nicht anders ausgewiesen, steht der Inhalt dieses Werks unter der Creative Commons Lizenz CC BY-SA 4.0 zur Verfügung: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



Bei Verwendung von Textteilen wird um Zusendung eines Belegexemplars an die AK Wien / Abteilung Wirtschaftspolitik ersucht.

IMPRESSUM

Medieninhaberin: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien,
Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Telefon: (01) 501 65 0
Offenlegung gem. § 25 MedienG: siehe wien.arbeiterkammer.at/impressum
Auftraggeberin: AK Wien / Abt. Wirtschaftspolitik
Rückfragen an: Sandra Matzinger (sandra.matzinger@akwien.at)
Gestaltung: Alexander Ullrich | A SQUARED
Verlags- und Herstellungsort: Wien
Druck: AK Wien
ISBN: 978-3-7063-1214-1
© 2026 AK Wien

DIE AK – SO NAH

Sie wollen mit uns reden?
Unsere Videos sehen? Oder uns in
den sozialen Medien besser kennenlernen?
Auch auf unserer Homepage können Sie
sich wie zuhause fühlen oder Sie machen
es sich in der AK Bibliothek gemütlich.
Wir sind für Sie da – und immer in Ihrer Nähe.

wien.arbeiterkammer.at/immernah



5 Beratungs-
stellen



Website

**AK
BIBLIO
THEK**



Veranstal-
tungen



Mitglieder-
zeitung



Newsletter



Ratgeber



WIEN

GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

ENERGIEARMUT IN ÖSTERREICH 2026

Ein neuer Gesamtindikator nach soziodemografischen Merkmalen

März 2026

